

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943**

25.1.1943 (No. 25)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Montag, 25. Januar

Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 259 00 bis 259 04. Postcheckkonto: Straßburg Nr. 159 78. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatl. 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Kernstück Donfront

Berlin, 25. Januar
Zur russischen Winteroffensive schreibt man uns: Bei anhaltender Heftigkeit und Härte der ausgedehnten Abwehrschlacht, die den größeren Teil der Ostfront umfaßt, bestehen doch in bezug auf Charakter und Intensität der Kampfhandlungen in den einzelnen Frontzonen merkbare Unterschiede. Die eigentliche Front der sowjetischen Großoffensive, die — wie von militärischer deutscher Seite immer wieder unterstrichen wird — die bisher gewaltigste Kraftanstrengung der Sowjets bedeutet, liegt nach wie vor in dem weiten Raum zwischen Woronesch und dem Kaukasus und umfaßt als Kernstück das Dongebiet. Mit dem Einsatz stärkerer Kräfte unternahm die Sowjets in dieser Kampfzone wieder den Versuch, die deutsche Front zu durchbrechen und damit die operative Bewegungsfreiheit in Richtung auf die strategischen Fernziele des sowjetischen Angriffsplanes zu gewinnen. Diese verstärkten Durchbruchversuche wurden von der mit äußerster Zähigkeit kämpfenden Abwehr der verbündeten Armeen zum Scheitern gebracht, wobei es gelang, den Gegner teilweise im Gegenangriff zurückzuwerfen. Zu der Zone des eigentlichen Großkampfes gehört auch die vom Gegner eng umschlossene deutsche Position von Stalingrad, die auch gestern wiederum im Massenangriff starker, von konzentrierter Artillerie unterstützter sowjetischer Kräfte von allen Seiten bedrängt worden ist. Die heroisch kämpfenden deutschen Truppen konnten sich unter einzelnen, vom Feinddruck erzwungenen Frontkorrekturen weiterhin gegen die weit überlegenen materiellen und personellen Kräfte der Sowjets behaupten.

Ein zweites Zentrum

Das zweite Zentrum der Abwehrschlacht bildet der Raum südlich des Ladogasees. Die Kämpfe, die hier seit dem 13. Januar geführt werden und sich in letzter Zeit noch gesteigert haben, zeigen zwar alle Merkmale eines Großkampfes, doch bleiben sie in ihrem Umfang und in ihrer strategischen Bedeutung hinter den Schlachten an der Südfront zurück. Die Lage ist hier durch wechselnde Angriffe und Gegenangriffe gekennzeichnet, und es ist den deutschen Truppen in dieser aktiven Form der Verteidigung gelungen, dem starken Angriffsdruck des Gegners standzuhalten. Im Vergleich zu den vorgenannten Zentren der großen Abwehrkämpfe finden gegenwärtig an allen übrigen Frontabschnitten nur relativ geringere Kampfhandlungen statt. Sie haben in der Frontmitte nur örtliche Charakter und sind auch im viel genannten Raum südöstlich des Ilmensees, wo die Sowjets in der letzten Zeit bekanntlich außerordentlich starke Angriffssaktionen durchführten, wesentlich schwächer geworden. In den deutschen Betrachtungen zur Lage an der Ostfront wird immer auf den sehr umfangreichen und schonungslos durchgeführten Masseneinsatz von Panzern hingewiesen, mit dem die sowjetische Führung den Durchbruch durch die deutsche Front zu erzwingen sucht. In einem deutschen Kriegsbericht wird dieser gewaltige Panzereinsatz geradezu als das Merkmal der sowjetischen Winteroffensive im großen Dongebiet bezeichnet und zugleich festgestellt, daß er bei weitem das Massenaufgebot an Kampfpanzern übertrifft, mit dem die Sowjets während der Sommeroffensive den deutschen Vormarsch vergeblich aufzuhalten suchten.

Heldenhafter Widerstand

Das europäische Echo zum Kampf im Osten ist natürlich umfassend. Die rumänische Presse würdigt ausführlich den heldenmütigen deutschen Widerstand bei Stalingrad und bei Welikije Luki. Das Blatt „Viatza“ zieht einen Vergleich zwischen der Kapitulation der Briten in Singapur und dem deutschen Widerstand bei Welikije Luki und Stalingrad. Singapur, erklärt das Blatt, habe nach einer Belagerung von drei Wochen kapituliert, obwohl die 100 000 Mann starke britische Besatzung nur 10 v. H. Verluste gehabt habe und mit Munition und Lebensmitteln reichlich versehen gewesen sei. Demgegenüber hätten sich die Deutschen in Welikije Luki bis zur letzten Möglichkeit verteidigt und das russische Angebot zur Uebergabe der Stadt zurückgewiesen. Zuletzt sei die deutsche Besatzung aus der Stadt ausgebrochen und habe sich durch die Linien der Angreifer einen Weg zu den eigenen Truppen gebahnt. Die deutschen Verteidiger der Stadt seien unbesiegt geblieben.

Verstärkte Angriffe der Sowjets teilweise im Gegenangriff abgewiesen

Frontverkürzung in Nordkaukasien - Feind am unteren Don zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Jan.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Winterschlacht im Osten dauert in unverminderter Heftigkeit an. Im Zuge der planmäßigen Verkürzung der Südfront haben sich die Kämpfe in Nordkaukasien in das Kubangebiet verlagert, wo auch gestern schwächere Angriffe der Sowjets scheiterten.
Im Westkaukasus warfen deutsche Gebirgsjäger und rumänische Truppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, den eingebrochenen Feind auf seine Ausgangsstellung zurück. Am unteren Don gelang es deutschen schnellen Verbänden, starken Feind in der Flanke zu fassen und ihn unter schwersten Verlusten an Menschen und Material nach Osten zurückzuwerfen.
Bei Stalingrad hat sich die Lage durch den weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her

verschärft. Trotzdem halten die Verteidiger immer noch ungebrochen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die Stadt. Sie fesseln durch ihren heldenhaften Einsatz starke feindliche Kräfte und unterbinden nun schon seit Monaten den feindlichen Nachschub an einem seiner wichtigsten Punkte. Ebenso brach sich zwischen Donez und Don der wütende Ansturm starker feindlicher Kräfte an dem tapferen Widerstand einer Panzerdivision, die in diesen Kämpfen 16 Panzer vernichtete. Südöstlich des Ilmensees wurde eine feindliche Kräftegruppe nach tagelanger Einschließung vernichtet.
In der Schlacht südlich des Ladogasees wogen die Kämpfe hin und her. Die Front hielt an allen Stellen dem feindlichen Druck stand. Neu herangeführte Regimenter warfen den Feind

aus allen Stellungen, in die er Tags zuvor eingebrochen war.
Westlich Tripolis fanden gestern außer Aufklärungsvorstößen keine besonderen Kampfhandlungen statt. In Tunesien scheiterten feindliche Angriffe gegen die von deutschen und italienischen Truppen in den letzten Tagen genommenen Höhen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und Kriegsmaterial erbeutet. Nach einem Nachtangriff der Luftwaffe auf das Hafengebiet von Bone entstanden ausgehende Brände.
Bei Tages- und Nachtangriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten und in Westdeutschland wurden 16 Flugzeuge abgeschossen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen am Tage Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands und setzten durch Bordwaffenbeschuss einen Versorgungsbetrieb in Brand.

Die wahre Aufgabe unserer Zeit

Wachsende Erkenntnisse über Stalins Bedrohung Europas
Von Albert Dorscheid

Straßburg, 25. Januar
In diesen Tagen des wechselvollen Ringens an der Ostfront wird eine europäische Entscheidung erfochten. Die deutschen und verbündeten Truppen, die sich mit beispiellosem Heldenmut dem Ansturm bolschewistischer Menschen- und Materialmassen entgegen werfen, sind die Verteidiger abendländischer Kultur und Gesittung überhaupt. Seitdem England durch ein Geheimabkommen mit den Sowjets diesen territorialen Gebietsverweiterungen nach Westen und Sonderrechten in Europa zubilligte, von denen man durch die seinerzeitigen Eingeständnisse des Stafford Cripps erfuhr, hat es sich zum Förderer der bolschewistischen Absichten gegenüber dem europäischen Kontinent gemacht und hat durch seine und die nordamerikanischen Lieferungen an Stalin die Gefahr für die europäische Existenz in

Siegen heißt für die Heimat:
Noch mehr arbeiten

hohem Ausmaße wachsen lassen. Die kontinentalen Völker sind in ihrem heroischen Ringen gegen den Bolschewismus also nicht nur allein, sondern wehren sich zugleich auch noch gegen den angelsächsischen Angriff. Wer also um die Tragweite des gegenwärtigen Geschehens im Osten weiß, ist mit seinem ganzen Denken und Fühlen bei den Tapferen die in Angriff und Verteidigung die rote Flut abzuwehren, die über Menschen und Länder Europas kommen will.
Es wachsen nach und nach Erkenntnisse, und selbst dort, wo man aus einem sowjetischen Sieg keine Gefahren im Sinne einer Ausbreitung des Bolschewismus über ganz Europa erblicken wollte, begriff man, was die Stunde geschlagen hat. Man überlegt in jähem Erschrecken, daß die angelsächsischen Schönfärberei über das Land Stalins und die bolschewistischen Absichten in groteskem Gegensatz zu der Wahrheit und Wirklichkeit steht und besinnt sich auf das dem Bolschewismus Wesentliche. So erinnert sich z. B. der »Courrier de Genève« daran, daß das bolschewistische Regime seit seiner Machtübernahme in den UdSSR, danach strebe, sich in der ganzen Welt festzusetzen und damit in Europa begann. »Moskau ist und bleibt eine Revolutionszentrale«. Es ist zweifellos eine richtige Sicht, wenn das Genfer Blatt feststellt, daß sich die Bolschewisten in den baltischen Ländern, in Karelien und in den rumänischen Provinzen ganz genau so aufführten wie in den UdSSR, selber: »Wenn man sich auf die von Männern von Moskau in diesen Gebieten begangenen Grausamkeiten stützt, kann man sagen, ohne daß man Gefahr läuft, sich zu irren, daß die Offiziere unserer Armee, die Kantonsregierungen und Tausende anderer Bürger dieselben Schicksale erleiden würden, die die baltischen Persönlichkeiten erlitten haben, wenn die Kommunisten bei uns herrschten.« Das Blatt erinnert auch daran, daß die spanischen Kommunisten und Anarchisten zeigten, »daß sie keineswegs die Unterstützung ihrer sowjetischen Helfer nötig hatten, um Klöster in Brand zu stecken, Mönche zu kreuzigen, Geiseln zu foltern, Frauen und Kinder zu mordend; und schließt mit der Feststellung: »Wenn man den Mut haben will, die wirkliche Lage zu betrachten, muß man zugeben, daß der Schatten des Bolschewismus sich über ganz Europa sogar ausbreiten kann, ohne daß die sowjetische Armee eine Reise über unseren Kontinent unternimmt.« Um wieviel mehr aber würde sich die Gefahr erhöhen, wenn nicht Deutschlands Söhne und Soldaten aus den Ländern der Achsenmächte Blut und Leben für Europa opfereten?

In Spanien hat man den Bolschewismus erlebt. Dort weiß man aus unmittelbarer Anschauung, welch entsetzliches Unglück es bedeutet, wenn die vom Bolschewismus entfesselten Elemente sich entfalten können. Und in der Tat, es wäre für die Besserwisser und Klugschwätzer in verschiedenen Ländern Europas sehr heilsam und

Die Tradition der deutsch-spanischen Freundschaft

Der neue deutsche Botschafter in Spanien beim Caudillo

Madrid, 25. Januar
Der neue deutsche Botschafter in Spanien, Dr. Hans Adolf von Moltke, überreichte am Samstagmittag im Königspalast dem spanischen Staatschef, Generalissimo Franco, sein Beglaubigungsschreiben. Im Botschaftersaal empfing der Generalissimus, in Anwesenheit des spanischen Außenministers, Graf Jordana, sowie der Chefs seines Militär- und Zivilkabinetts, den deutschen Botschafter und nahm das Beglaubigungsschreiben entgegen.
In den aus diesem Anlaß gehaltenen Reden wurde die gemeinsame antibolschewistische Haltung beider befreundeter Staaten betont, die sich in gemeinsamen Kämpfen einst in Spanien und nun an der Ostfront bewährt hat. Der deutsche Botschafter sagte in seiner Rede u. a.: »Ich übernehme die mir vom Führer übertragene Aufgabe, die Tradition der deutsch-spanischen Freundschaft zu pflegen, in einem Augenblick, in dem der für alle Zukunft entscheidende Kampf

für die alte Kultur Europas seinen Höhepunkt erreicht hat. Ebenso wie das deutsche und das italienische Volk hat auch das spanische Volk durch Niederung der inneren Feinde dieser Kultur in einer siegreichen Revolution seine nationale Wiedergeburt erfahren.
Durch feste Bande gleicher Anschauungen verbunden, hat damals, als das spanische Volk unter seinem Caudillo Europa gegen die Angriffe des Bolschewismus erfolgreich verteidigte, die deutsche Legion Seite an Seite mit den nationalen spanischen Truppen gekämpft. Heute steht an der Ostfront die spanische Freiwilligendivision, die in heldenhaftem Einsatz gemeinsam mit den deutschen Kameraden den bolschewistischen Angriff zurückschlägt. Die durch gemeinsam vergossenes Blut besiegelte dauernde Freundschaft zwischen unseren Nationen ist eine Garantie für die Zukunft Europas.«
Der Caudillo erklärte in seiner Antwort u. a., daß das spanische Volk in

diesen Augenblicken, in denen Deutschland die größte Schlacht der Geschichte gegen die bolschewistische Barbarei des Ostens liefert, den Heroismus und die Opfer des deutschen Volkes ebenso zu würdigen wisse, wie die weit vorausschauende Entscheidung des Führers, die bolschewistische Gefahr endgültig zu vernichten. »Spanien«, so sagte Franco wörtlich, »das an seinem eigenen Fleisch die Wunden des furchtbaren kommunistischen Verbrechens erlitten hat, ist ein Land, das wie kein anderes besser den Mut und den Wert begreifen kann, mit dem für die Zukunft der Zivilisation und der europäischen Kultur ein so harter und siegreicher Kampf in der Unendlichkeit der russischen Steppen geführt wird. Darum ist unsere Nation stolz darauf, daß auch hier spanisches Blut in dem gemeinsamen Abwehrkampf fließt.«
Zum Schluß sprach der Caudillo seine besten Wünsche für die Größe und Zukunft des deutschen Volkes und die Person des Führers aus.

„Die Achse kam Eisenhower prompt zuvor“

»Tribune de Genève« über die Lage in Tunesien

Bern, 25. Januar
Den Alliierten ist in Nordafrika nicht nur die tunesische Rechnung nicht aufgegangen, sondern auch die Hoffnung, die beiden Achsenheere voneinander getrennt halten zu können, ist geschwunden. »Alle Versuche des Chefs der 8. britischen Armee, Montgomery, die Armees Rommels zu umschließen und zu vernichten, sind fehlgeschlagen«, stellt »Tribune de Genève« fest. Alle Bemühungen des USA.-Generals Eisenhowers, Montgomery in Südunesien entgegenzukommen, seien fehlergeschlagen. Die Achse sei Eisenhower in der Geschwindigkeit zuvorgekommen.
Die Rückzugskämpfe der deutsch-italienischen Panzerarmee nennt die »Berliner Tagwacht« eine militärische Großleistung. Es sei den Briten nicht gelungen, die Achsentruppen zur Entscheidungsschlacht zu stellen. Diese werden den Alliierten noch viel Schmerzen bereiten. Das Blatt schreibt dann: »Die versuchte Isolierung und einzelne Eriedigung der beiden Achsenheeresgruppen ist mißlungen. Die Stärke der Achsenmächte in Tunesien habe sich verdoppelt und das Zufuhrproblem ist für sie vereinfacht.«
»Tribune de Lausanne« weist darauf hin: der deutsch-italienische Nachschub nach Tunesien vollziehe sich heute unter dem Luftschirm der deutschen Luftbasen in Tunesien, Sizilien und Sardinien. Der deutsche strategische Plan in Tunesien sei mit einer Rekordgeschwindigkeit durchgeführt worden. Die Deutschen und Italiener verfügen über eine lange Kampferfahrung und besäßen eine Führung von hohem Wert und Können. Sie kämpften bei geringer Entfernung von ihren Basen in Sardinien und Sizilien. Das alles seien Elemente von ent-

scheidender Bedeutung für die Entwicklung des Feldzuges in Tunesien.
In einigen politischen Kreisen Washington heiße es, so meldet der dortige Korrespondent der Londoner »News Chronicle«, daß der USA.-Generalstabschef Marshall demnächst nach Nordafrika gehe. Auch würden jetzt neue unzufriedene Stimmen in der USA.-Oeffentlichkeit laut. Sie erklärten, wären die Achsengegner in Nordafrika als Besatzungsmacht aufgetreten, und hätten sie nicht versucht, mit französischen Behörden zusammenzuarbeiten, dann gäbe es heute nicht die großen und unerfreulichen politischen Schwierigkeiten.
Damit wird im Lager Roosevelts offen zugegeben, daß der Ueberfall auf Nordafrika nur erfolgte, um das Land für die USA.-Machthaber zu erobern, denen es heute schon leid tut, daß sie auch nur den Anschein erweckt haben, als ob sie bereit seien, mit irgend jemand »zusammenzuarbeiten«, d. h. die Beute zu teilen.

Japanischer Druck gegen Yunnan

Bern, 25. Januar
Der japanische Druck gegen den südlichen Teil der chinesischen Provinz Yunnan hat sich, nach offiziellen Nachrichten Tschungkings in den letzten Tagen weiter verstärkt. Japanische Truppenkolonnen greifen augenblicklich Mosung und Mansoan an. Diese japanischen Vorstöße sind Tschungking sichtlich unangenehm, vereiteln sie doch von vorneherein den Ausbau seiner Position in diesem Grenzgebiet.
Des weiteren berichtet Tschungking von einem neuen japanischen Vorstoß in der inneren Mongolei. Dort sei von Suivan aus eine stärkere japanische

Einheit in westlicher Richtung in Vormarsch. Der Bericht gibt zu erkennen, daß bisher unternommene Widerstandsversuche der Truppen Tschungkings den Vormarsch nicht aufzuhalten vermochte.

Die unangenehmen Mahner

Genf, 25. Januar
Einen aufschlußreichen Kommentar zu den ständig wiederkehrenden Washingtoner Freundschaftsbeteuerungen für Tschungking-China liefert die USA.-Wochenschrift »Time« vom 11. Januar. Sie stellt fest, daß Tschungking-China vom Weißen Haus »in besonderster Weise« brüskiert worden sei. Eine im April vorigen Jahres in Washington eingetragene Militärmission sei Anfang Januar von Tschungking zurückgekehrt, ohne eine Erklärung dafür gegeben — und es sei auch keine nötig gewesen.
Die Mission sei von Anfang an völlig ignoriert worden. Die Tschungking-offiziere hätten ihre Beglaubigungsschreiben abgegeben. Das sei die einzige Gelegenheit gewesen, bei der sie mit USA.-Behörden in Berührung gekommen seien. Nie seien sie zu irgendwelchen Beratungen über die strategische Lage im Pazifik hinzugezogen worden. Schließlich hätten die Chinesen die Geduld verloren und seien abgereist. Verständlich, dieses Verhalten Roosevelts. Den unangenehmen Mahner sieht man nicht gern!

Mißglückter Kommunistenanschlag

Am Mittwoch versuchten, wie Domei meldet, 1500 Mann chinesisch-kommunistischer Truppen eine japanische Garnison 18 km südlich von Nauping anzugreifen. Ihr Versuch mißlang jedoch; in dem Gefecht, das sich entwickelte, wurden die Kommunisten, die 240 Tote auf dem Schlachtfeld zurückließen, völlig aufgerieben.

aufschlußreich, wenn sie 1940 vielleicht nur einen Blick in die Gefängniszellen Lembergs hätten werfen oder dabei sein können, als die galizische Bevölkerung aus den endlosen Leichenreihen in den Gefängniszellen Lembergs ihre Angehörigen herausuchten. Die »Madriider Falangezeitung« hat nur zu recht, wenn sie in einem Leitartikel erklärt, es könne niemals genug wiederholt werden, was eine Invasion der bolschewistischen Horden in Europa für die ganze zivilisierte Welt bedeuten würde. »Ganz Europa, das der Gefahr am ehesten ausgesetzt ist, wünscht und braucht die Niederringung des Sowjetreiches als Sitz der Anarchie und der Agenten der Sklaverei und des gesetzlichen Verbrechens. Denn allein nur dadurch ist der Fortbestand des Kontinents möglich. Die Zeitung hält es für unmöglich, daß auch nur ein Spanier »die große Gefahr abschließend beseitigt« und sich illusorischen Wahnträumen hingibt und nennt es »die wahre Aufgabe unserer Zeit, die Sowjetmacht, die als drohende Lawine über der Menschheit schwebt, endgültig zu vernichten. In wenigen Tagen finden in ganz Katalonien anlässlich des vierten Jahrestages der Befreiung von der bolschewistischen Herrschaft patriotische Feiern statt, bei denen das Glück über eine beseitigte Gefahr zum Ausdruck kommt. Dazu besteht alle Ursache, denn Spanien und insbesondere Katalonien können von den Herrlichkeiten eines bolschewistischen Regimes als Kronzeugen erzählen.

Fürwahr, es ist die wahre Aufgabe unserer Zeit, angesichts der Alternative einer europäischen Erneuerung unter Führung Deutschlands und Italiens einerseits, oder einem europäischen bolschewistischen Regime auf der anderen Seite mit Not und Eile und entschlossener Zerstörung aller Werte die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Europa ist schicksalhaft verknüpft, so wie das deutsche Volk eine Schicksalsgemeinschaft darstellt. Der deutsche Beitrag zur Befreiung von der bolschewistischen Gefahr wird mit aller Hingabe geleistet. Mehr noch als bisher wird auch die Heimat das Letzte hergeben, was ihr an treuer Pflichtenfüllung möglich ist. Bei den Nationen der übrigen Achsenmächte ist es nicht anders. Vor der Geschichte aber werden die im Kampf stehenden Völker Europas einmal als die Retter der abendländischen Kultur und Zivilisation dastehen, während andere als genießerische Nichtstuer in einer entscheidenden Zeit nicht gerade ein schmeichelhaftes Urteil zu erwarten haben. Immerhin ist es ein erfreuliches Symptom, daß die Erkenntnisse von der Größe der Europa drohenden Gefahr auch dort wachsen, wo man bisher in heuchlerischer »Objektivität« überhaupt keine Bedrohung existent haben wollte und hämische Bemerkungen über die Mächte, die sie abwehren.

**Diplomaten-Abschub**

Vichy, 25. Januar  
Wie in Vichy bekanntgegeben wird, sind die diplomatischen Vertreter überamerikanischer Staaten, die zwar ihre Beziehungen zu Frankreich nicht abgebrochen, aber ihre Vertreter zurückgerufen haben, mit ihrem gesamten Personal und ihren Angehörigen nach dem Luftkurort Mont-Dore bei Clermont-Ferrand geschickt worden. Von dort aus soll ihre Ausreise vorbereitet werden. Es handelt sich insbesondere um die Vertreter von Brasilien, Chile und Guatemala.

**Konzentrierung der Afrikatruppen in geschlossenem Raum**

Die Räumung von Tripolis — Eine Rundfunkansprache Minister Pavolini

Rom, 25. Januar  
Der italienische Volksbildungsminister Pavolini erläuterte in einer Rundfunkansprache die Räumung von Tripolis und führte dabei u. a. folgendes aus: Nur ein Italiener und nur derjenige, der weiß, welch ein bedeutender Teil der neuen Geschichte Italiens in den drei Säulen Tripolis eingeschlossen ist, kann den Schmerz verstehen, den wir heute empfinden. Aber gerade um deswillen, was Tripolis für unsere Generation bedeutet, halten wir uns heute keinen Augenblick länger bei unseren schmerzhaften Gefühlen auf. Wir halten uns vielmehr an die nüchterne Überlegung, die unseren Glauben an das Endergebnis stärkt.  
Die nüchterne Überlegung fordert heute von uns, selbst vier wichtige Episoden des Kampfes hinwegzugehen und uns mit den Ereignissen im großen Rahmen der militärischen Kriegführung zu befassen. In erster Linie muß man jetzt nach 32 Monaten schwerer Kämpfe die Bilanz der Schlacht in Nordafrika ziehen. Der Duce hat in seiner Rede am 2. Dezember ausgeführt, daß Geländegewinn oder Geländeverlust in dem gegenwärtigen Krieg keine entscheidende Bedeutung haben. Dies gilt in besonderem Maße für Nordafrika. Die Schlacht der 32 Monate ist ein Kapitel der Kriegsgeschichte, das Seiten des glänzenden Heldennutzes der italienischen und

deutschen Truppen aufweist. Die Truppen der Achsenmächte haben sich in Nordafrika glänzend geschlagen. Dem Gegner wurden schwere Verluste beigebracht. Zweieinhalb Jahre hindurch band die »Schlacht der 32 Monate« den größten Teil der britischen Streitkräfte an die nordafrikanischen Front. Hier empfing das britische Weite die härtesten Schläge. Gleichzeitig sperrte Italien das Mittelmeer und zwang den Gegner zum Umweg um das Kap der Guten Hoffnung. Das wirkte sich entscheidend auf die Bilanz des U-Boot-Krieges aus. Der Feind tat alles, um zu verhindern, daß das Expeditionskorps der Achsenstreitkräfte aus Libyen in den starken Abwehrstellungen Tunesiens wieder in Erscheinung trat. In Tunesien erzielten die Achsenstreitkräfte in diesen Tagen Erfolge, die für ihre außerordentliche Stärke sprechen. Das große afrikanische Spiel nimmt nunmehr in Tunesien seinen Fortgang und bindet weiter die Streitkräfte Englands, der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten. Ein Aktivum für uns ist die Konzentration unserer Streitkräfte in einem geschlossenen Raum sowie die Möglichkeit der Benutzung der kurzen Seeverbindung zwischen Sizilien und Bizerta.

Wegen dieser Vorteile und um Menschenleben und Material zu sparen, haben wir jetzt Tripolitien geräumt. Das andere große Ziel der Schlacht im

Mittelmeer, die Sperrung des Mittelmeeres, ist durch die Besetzung von Bizerta heute mehr denn je als erreicht anzusehen. Die Sicherheit Italiens ist durch die Besetzung Korsikas, Toulons und der französischen Küste verstärkt worden. Abschließend erklärte Minister Pavolini: Italien weiß genau, daß seine Unabhängigkeit und seine Kultur und damit zugleich die gesamte europäische Kultur heute von der Sowjetunion und von der Mittelmeerfront her bedroht ist.

Bewußt und entschlossen hält Italien an der Seite seiner Verbündeten, an der Kampffront wie an der inneren Front, durch und wird auch weiter durchhalten, bis sich die Initiative des Feindes an unserem unerschütterlichen Widerstand gebrochen haben wird. Dies ist unser felsenfester Glaube, der sich auf die nüchterne Überlegung wie auf unseren Instinkt stützt. Dieser unser Glaube ist die wichtigste Waffe, um den Krieg zu gewinnen. Er ist es schließlich, der uns eines Tages nach Libyen zurückkehren lassen wird, das durch Blut, Arbeit und Geschichte Italien und Rom geweiht ist.

Die Räumung von Tripolis ist in der gesamten italienischen Öffentlichkeit mit großer Ruhe und Festigkeit in dem entschlossenen Willen zur Weiterführung des Kampfes bis zum Endsieg aufgenommen worden. Das ganze italienische Volk folgt in diesen schweren Stunden der Führung des Duce in unerbittlicher Entschlossenheit, den Kampf zur Niederringung des Feindes weiter fortzuführen. Alle Kräfte werden jetzt eingesetzt, um die entscheidende Schlüsselstellung, die die Achsenmächte gemeinsam in Tunesien geschaffen haben, gegen den erwarteten konzentrierten Angriff des Feindes zu verteidigen und damit die Sperrung des Mittelmeeres für die feindliche Schifffahrt und die beherrschende Stellung im Mittelmeerraum gegen alle feindlichen Angriffe aufrechtzuerhalten.

**Vichy gegen Verkehrsabotage**

Vichy, 25. Januar  
Die französische Regierung hat ein Gesetz erlassen, demzufolge alle gepflanzten oder ausgeführten Behinderungen des öffentlichen Verkehrs mit Gefängnis bestraft werden. Haben solche Anschläge einen Todesfall zur Folge, wird der Urheber mit dem Tode bestraft. Bei Verletzung der Opfer wird der Saboteur zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

**Schwere Verluste der britischen Luftwaffe**

Die Überlegenheit der deutschen Jäger — 16 Bomber abgeschossen

Berlin, 25. Januar  
Die britische Luftwaffe erlitt in den letzten 24 Stunden bei ihren Unternehmungen gegen die besetzten Gebiete und Westdeutschland wieder schwere Verluste. Am 23. Januar wurden bei Tag und Nacht 16 Flugzeuge, vorwiegend viermotorige Bomber, von deutschen Jägern und Flakartillerie vernichtet. Bei einem Angriff gegen die französische Küste schossen Focke-Wulf- und Messerschmittjäger sechs viermotorige Bomber aus einem britischen Kampfverband heraus.

Als sich die Briten am 23. Januar gegen 14 Uhr in großer Höhe dem süd-britischen Küstengebiet näherten, wurden sie sofort von unseren Jägern angegriffen. Schon in der ersten Minute des Luftkampfes stürzte ein viermotoriges Flugzeug, von zahlreichen Geschossgarben getroffen, aus sechs-tausend Meter Höhe ab und zerschellte am Boden. Einige Minuten später mußte ein weiterer Bomber nach schweren Treffern zum Gleitflug übergehen. Drei der Besatzungsangehörigen pendelten Sekunden später an den Fallschirmen über ihrem abgestürzten Flugzeug. Gleichzeitig versuchte ein in etwa tausend Meter Höhe schwer getroffenes Flugzeug, noch im letzten Augenblick eine Notlandung vorzunehmen, die jedoch mißlang. Der Bomber geriet beim Aufsetzen in Brand. Ein weiteres viermotoriges Bombenflugzeug, das infolge schwerer Beschädigungen aus dem Verband ausscheiden mußte, wurde von zwei deutschen Kampfflugzeugen, die von einem Aufklärungsflug zurückkehrten, in Brand geschossen. Der Bomber stürzte steil ab ins Meer. Die fünf Mann starke Besatzung konnte sich noch rechtzeitig retten. Um 14.17 Uhr trat die nächste Bomber nördlich

der sieben Inseln an der nordbretonischen Küste aus dreitausend Meter Höhe ab. Die achtköpfige Besatzung wurde gefangen genommen. Das sechste viermotorige Bombenflugzeug wurde in siebentausend Meter Höhe das Opfer eines deutschen Jägers, der trotz starken Abwehrfeuers auf kürzeste Entfernung anlog und den Britenbomber so schwer traf, daß er nach senkrechtem Absturz auf Land aufschlug.  
Bei anderen Unternehmungen britischer Flugzeuge wurden von Jägern und Flakartillerie noch weitere zehn britische Flugzeuge, darunter eine Anzahl viermotoriger Flugzeuge, vernichtet. Wieder einmal erwies sich am 23. Januar die Härte der deutschen Abwehr, die der britischen Luftwaffe Tag um Tag neue schwere Verluste zufügt.

**Italienisches U-Boot torpedierte einen Zerstörer**

Nachhutkämpfe in Tripolitien — Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 25. Januar  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Die Bewegungen der italienisch-deutschen Panzerarmee zu den neuen Aufmarschstellungen gehen in Ordnung und Regelmäßigkeit weiter. Es kam gestern nur zu Teilunternehmungen von Panzern, die von unseren Nachhutern zum Kampf gestellt wurden. Im Luftkampf wurde ein Flugzeug von unseren Jägern zerstört.  
Im Abschnitt Tunesien wurden in Kämpfen, die die Besetzung einer weiteren feindlichen Stellung brachten, 275 Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. In den letzten zwei Tagen wurden 16 Feindflugzeuge abgeschossen, zehn von deutschen Jägern, sechs von Flakartillerie. Während eines fruchtlosen Angriffes von Torpedoflugzeugen

auf einen unserer Geleitzüge wurden zwei Flugzeuge von zugrundegem Feuer der Begleitschiffe getroffen und stürzten ab.  
Feindflugzeuge nahmen bei Castellamare del Golfo (Sizilien) einen Reisenzug unter Feuer. Es wurden sieben Tote und dreißig Verletzte gemeldet. Weitere Angriffe in der Provinz Catania, bei Ragusa und Licata sowie auf Lampedusa verursachten geringen Gebäudeschaden und forderten zwei Todesopfer unter der Bevölkerung. Ein von der Abwehr auf Lampedusa getroffenes Flugzeug stürzte ins Meer.  
Eines unserer U-Boote, unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alpinolo Cinti, torpedierte und traf einen Zerstörer, der als Schutz eines Geleitzuges im Mittelmeer fuhr.

**Arreste auf der Rückreise**

Berlin, 24. Januar  
Der Besuch des spanischen Parteiministers Arrese, der auf Einladung des Oberbefehlshabers Hilgenfeldt in Deutschland weilte, fand gestern seinen Abschluß. Während seines Berliner Aufenthaltes wurde Minister Arrese von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley empfangen. Am Sonntag, den 24. Januar verließ Parteiminister Arrese München. Vor dem Bahnhof hatte eine Ehrenkompanie der Waffen-SS Aufstellung genommen. Zur Verabschiedung waren Reichsleiter Bormann, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichsleiter Oberbürgermeister Flehler und Gauleiter Giese, Oberbefehlshaber Hilgenfeldt und weitere führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht erschienen.

**Nanking verstärkt seine Armee**

Nanking, 25. Januar  
Die Nationalregierung beabsichtigt, um den Anforderungen der Kriegszeit gerecht zu werden, die Streitkräfte neu zu ordnen, die Kampfkraft zu verstärken und eine Reorganisation der Armee durchzuführen. Der Militärrat der nationalen Regierung wird in Kürze eine Konferenz aller chinesischen militärischen Führer in Nanking zusammenrufen, teil, die dem japanischen Militär nahestehe, »Tokuhan Paoy« mit. Der Vorsitzende des Militärates, Staatspräsident Wangschangwei, wird die chinesische Politik und den Kriegseintritt erläutern.

**Indiens Truppen meutern**

Bern, 25. Januar  
Einem Bericht des Lavoro-Fascista aus Istanbul zufolge, haben indische Soldaten in der Stadt Kut in Iran das Auto eines britischen Obersten angegriffen. Der Offizier wurde dabei so schwer verwundet, daß er bald darauf in einem Krankenhaus starb. Nach dieser Meuterei haben die indischen Truppen sich in ihrer Kasernen verbarrikadiert und weiteren Widerstand geleistet. Es wurden britische Truppen herbeigeholt, die die Meuterei überwandern und viele der darauf gefangenen Soldaten in Ketten legten. Zwei der Hauptschuldigen wurden vom britischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt.

**Hungerkrawall in Bombay**

Stockholm, 25. Januar  
In Indien hat der infolge der englischen Mißwirtschaft immer erschreckender werdende Mangel an Waren zur Deckung der primitivsten Lebensbedürfnisse zu Protestkundgebungen der leidenden Bevölkerung geführt, die nach einer Londoner Meldung des »Svenska-Dagbladet« im Bombay-Distrikt, den »böseren Charakter von Hungerkrawallen« annehmen. Die einzige Rettung für die Millionenmassen hungernder Inder besteht in der Einfuhr von Lebensmitteln. Aber woher diese gewaltigen Mengen kommen sollten, sei wie das schwedische Blatt zum Schluss voller Zweifel bemerkt, eine Frage für sich.

Verlag und Druck: Oberbaltischer Gauverlag, u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil M. A. S. Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

**Carl Orffs »Carmina Burana«**

Eine Einführung zum 7. Sinfoniekonzert am kommenden Mittwoch

Am 8. Juni 1937 gelangte im Frankfurter Opernhaus eine Kantate des Münchner Komponisten Carl Orff zur Uraufführung, die zu einem stürmischen Erfolg wurde. Seither hat das Werk, das inzwischen über die Konzertpodien und über eine Reihe von Bühnen in fast allen größeren Städten Deutschlands mit gleichem Erfolg gesungen ist, nichts von seiner faszinierenden Wirkung eingebüßt, die ihre Grundlage in gleicher Weise in den quersprachen Texten wie in der funkelnden, farbenfrohen Partitur mit ihrer stark vom Volkslied her bestimmten Melodieführung hat.  
Die »Carmina burana«, — cantiones profanae, weltliche, teilweise sogar prachtvoll weltliche Liedertexte voll derber, gesund-urwüchsiger Kraft, voll natürlicher Frische und oftmals bizarrer Humors, sind eine kleine, sehr geschickte Auswahl aus der umfangreichen Sammlung spätmittelalterlicher und mittelhochdeutscher Texte einer berühmten mittelalterlichen Sammelhandschrift, deren Original heute zu den wertvollsten Schätzen der Münchner Staatsbibliothek zählt.  
1803 — Reichsdeputations-Hauptabschluß zu Regensburg. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation versinkt in den tosenden Wirbeln einer Zeit, die den Korsten immer höher auf ihren Schild hebt, ihn ein Jahr später gar zum Kaiser der Franzosen, nein, des geknechteten Europas erheben wird. Das von der französischen Armee besetzte linke Rheinufer fällt an Frankreich, und gleich Aasgeiern suchen sich die hier »deposierten« Reichsstände für ihre territorialen Verluste anderweitig schadlos zu halten. So besuchte auch ein bayrischer Kommissar für die Bibliotheken der aufzuhebenden Klö-

ster, der kurpfälz-bayerische Hofbibliotheksdirektor Christoph Freiherr von Aretin auf seiner Dienstreise durch die reichen Klosterbibliotheken des Landes eines Tages das alte ehrwürdige Kloster Benediktbeuren am Kochelsee. Aus den Beständen der weihen berühmten alten Klosterbibliothek wurden Hunderte von Bänden herrlicher alter Handschriften zum Abtransport in die Münchner Hofbibliothek bestimmt. Eine wertvolle Handschrift aber aus dem Ende des 13. Jahrhunderts von unbekanntem Verfasser in nachmittelalterlichem Einband hat der gewiegte Kenner sofort als einen ganz besonderen Leckerbissen erkannt und schmunzelnd als Reiseliktüre gleich selbst mit in seinen Reisewagen genommen. Als sie schließlich auf Umwegen gleichfalls in die Münchner Staatsbibliothek gelangt, erhält sie dort zunächst die prosaische Bezeichnung »codex latinus 4660«, dessen Farblöslichkeit viel dazu beiträgt, sie noch einmal für etliche Jahrzehnte in Vergessenheit geraten zu lassen. Erst 1947 wird sie von J. A. Schmeller unter dem Titel »Carmina burana«, Lieder aus Benediktbeuren, veröffentlicht.  
Aus diesen Liedern hat Orff zwei Dutzend Texte für seine Kantate ausgewählt und zu einem Ganzen verbunden. Waren sie seit Schmellers Veröffentlichung nur Objekte gelehrter Untersuchungen gewesen, so wurden nun die köstlichen Lieder und Verse mittelalterlicher fahrender Scholaren durch Orffs Vertonung nach einem vielhundertjährigen Dornröschenschlaf zu wunderbar verhaltener Stimmung und Sehnsucht, die ein jubelnder Frühlingsschor in einen wüsten Taumel neuer Lebenslust münden läßt. Ein bäuerlicher Tanz leitet über zu neuen Klängen, zu volkstümlichen Reigen, zu Spiel-, Tanz- und neckenden Liedern der Burschen und Mädels. Eine ruhig fließende Melodie zu bekanntem Text (»Chume, chum, geselle min«) löst sich schließlich in einem Chor von unwänderiger Daseinsfreude: »Nere du werit alle min...«  
Neue Klänge: Kräftigere, derbere

Freuden des Lebens preist der zweite Frühling nur scheint und zu Urzeit verklungenen Werken und alten Melodien: Alte Cantus-Firmus-Sätze, Lautensätze aus dem 16. Jahrhundert hat er neu bearbeitet und hat sich vor allem durch freie deutsche Bearbeitungen von Opern des Cremonesers Claudio Monteverdi (1568—1643) einen Namen gemacht. So ist hier ein an der Klangwelt alter Meister historisch geschulter Musiker, dem das ganze orchestrale Rüstzeug der Gegenwart und die Erfahrungen einer mehrjährigen Kapellmeisterstätigkeit zur Verfügung standen, zum Wiedererwecker wertvollen alten Liedgutes und damit gleichzeitig zum Schöpfer eines in seiner melodischen Kraft, in seinem rhythmischen Schwung und der glänzenden Farbigkeit seiner Instrumentierung prächtvoll gegenwärtigen Chorwerkes geworden.  
Unerbittlich herrscht die launische Fortuna über die Welt, sie dreht das Rad des Schicksals, das die Menschen heute in die Höhe trägt, um sie morgen wieder zur Erde und in das Verderben zu schleudern. Hoffnungsvoller Aufstieg, herrlicher Glanz, Niedergang und jähen Sturz bringt es dem einen wie dem andern in ewigem Kreislauf des Geschicks, dem wir alle unterworfen sind.  
In zarten, duftigen Klängen steigt der Frühling auf, träumt ein Bariton solo von der fernem Geliebten, voll wunderbar verhaltener Stimmung und Sehnsucht, die ein jubelnder Frühlingsschor in einen wüsten Taumel neuer Lebenslust münden läßt. Ein bäuerlicher Tanz leitet über zu neuen Klängen, zu volkstümlichen Reigen, zu Spiel-, Tanz- und neckenden Liedern der Burschen und Mädels. Eine ruhig fließende Melodie zu bekanntem Text (»Chume, chum, geselle min«) löst sich schließlich in einem Chor von unwänderiger Daseinsfreude: »Nere du werit alle min...«  
Neue Klänge: Kräftigere, derbere

gunde Liedmelodie der nur zurückgeklammerten und verhaltenen Gespanntheit entgegen. Sie singt von der schwankenden Waage des Frauenherzens, von Gewährung verheißener Hingabe. Da bricht endlich ein kleiner Chor, von den Solisten geführt, zu jubelnd-ungestem Tanztied los, und die Frauenstimme verheißt in einer selb verströmten Kadenz Gewährung. Die letzte musikalische Auflockerung und der Höhepunkt des Ganzen ist erreicht. — In diesem Augenblick setzt der volle Chor mit seinem mächtigen Preisgesang auf die Göttin der Liebe ein, die als Venus, als Bianzifur und Helena in immer neuen Bildern und Gestalten gelehrt wird.  
Aber nicht die Liebe regiert die Welt, nicht die lichte Göttin der Schönheit, sondern Fortuna, die Unerbittliche und Unbeständige dreht das Schicksalsrad: Im Augenblick der höchsten Steigerung schlägt der Jubel des Chores in das alte Schicksalslied um, das den Auftakt des Werkes bildete. Das Rad der Schicksalsgöttin dreht sich weiter, unablässig und unerbittlich... Und so schließt sich der Kreis.  
Die Kantate ist ein Hohelied auf die ungeborene Kraft des Lebens, das sich auch von den Schlägen des Schicksals nicht bezwingen läßt, und zugleich ist sie ein Zeugnis für die nie versiegende Macht der Volkswesen mit ihrer natürlichen Melodik, die immer und überall wieder durchbricht, auch wenn sie mitunter auf lange Zeit verdeckt ist und vergraben unter einem Wust unklarer und fremder Einflüsse und Strömungen. Orffs daseinsfrohes Werk hat überall Stürme der Begeisterung hervorgerufen, wo immer es bisher erklingen ist. Auch Straßburg, wo es im Rahmen der Sinfoniekonzerte unter Leitung von Prof. Fritz Münch am kommenden Mittwoch erstmalig zur Aufführung gelangen wird, wird zu einer neuen Etappe in diesem Siegeszuge werden.  
Jgh.

# Kämpfe um Mitternacht im Südabschnitt der Ostfront

### Flieger unterstützen Heeresseinheiten — Deutsche und ungarische Truppen bei schwerer Abwehr

Im Osten, im Januar 1943 (PK.) Kraftfahrzeuge rollten in die frostige Januarnacht. Es war mond- hell. Der Schnee knirschte unter den Rädern, die Stunde um Stunde auf der glatten Rollbahn nach Osten stürmten. Es ging in den Raum, den deutsche und ungarische Truppen seit einigen Tagen gegen sowjetische Massenstürme er- bittert verteidigten. Leutnant O. führte die kleine Kolonne. Er kannte am besten den Weg, den er erst in der letzten Nacht auf dem Kühler eines mit Verwundeten besetzten Lastkraft- wagens zurückgelegt hatte. Er hatte in- zwischen kaum geschlafen. Seine Auf- gabe, Munition, Brennstoff und Verpfle- gung für die hart bedrängte Batterie zu besorgen, nahm die paar Tagesstunden voll und ganz in Anspruch. Jetzt fuhr er den selben Weg wieder zurück. Es ging auf Mitternacht zu, als er in das

Meldung auf den Tisch. Er studierte die Karte, ließ Telephone schrillen und erteilte Befehle. Drei Besetzungen ver- ließen den Gefechtsstand, stapften durch den hohen Schnee zu ihren Flug- zeugen. Beim Einsteigen in ihre Flug- zeuge blies ihnen der Propellerwind eisige Nachluft ins Gesicht. Verflüxt, war die Nacht kalt! Als die schweren Schatten der Kampfflugzeuge über die funkelnde Schneebahn huschten, schlüpfen wir wieder in unsere molligen Bunker. 30 Grad unter Null zeigte das Thermometer am Boden. Wie kalt mochte es erst in 1000 oder 2000 Meter Höhe sein? Es waren doch ganze Kerle, diese Kampfflieger. Wir empfanden Achtung vor jenen Männern, die jetzt in der Luft hingen, um den Feind in seinen Schlupfwinkeln aufzustöbern. Eine tüchtige Portion Schneid gehörte schon dazu, zu solchen Aufträgen in die dunkle Nacht zu starten. Seit Tagen fügten sie dem Feind durch ununter- brochene Störangriffe mit Bomben und Bordwaffen laufend Verluste zu. Ver- wirrung und Unruhe in seine Truppen

zu bringen, planmäßige Angriffe zu vereiteln, das war ihre Aufgabe. **Rollbahn wird leergefegt** Als die Besetzungen nach einer knappen Stunde vom Feindflug zurück- kehrten, meldeten sie ihrem Komman- deur: »Dorf M. mit Bomben und Bord- waffen angegriffen, stärkere Brände im Dorf beobachtet, Feindbewegungen auf der Rollbahn«. Kurze Zeit später hing eine neue Kette von Kampfflug- zeugen in der Luft, suchte die Rollbahn und nahm die feindlichen Kolonnen unter Feuer. Bis in die Morgenstunden, als die Sonne im Osten bereits den Horizont erklomm und Frühdunst- schleier aufstiegen, blieben die Flug- zeuge unserer Kampfstaffel am Feind. Sie trafen ihn schwer. Die vorüber- gehend eingeschlossene deutsche Kampfgruppe konnte sich inzwischen vom Feind lösen und die eigenen Stel- lungen erreichen. Die schweren Abwehrkämpfe dauern an. Deutsche und ungarische Truppen aber werden auch hier im Zusammen- wirken mit der Luftwaffe die härtesten



H-Führertagung in der Gudermschule Straßburg. Aufnahme: Str. N. N. (Amann)

Winterstrapazen ertragen und gemein- sam in verbissener Verteidigung den bolschewistischen Ansturm überwin- den. **Kriegsberichtler Walter Möller.**

## Belgien vor neuen Perspektiven

Brüssel, 25. Januar

Daß die Eingliederung in den euro- päischen Wirtschaftsraum für Belgien nicht nur mit großen Vorteilen ver- bunden, sondern geradezu eine gebie- terliche Notwendigkeit ist, unter- streicht die Zeitung »Le pays réel« in einem Artikel im Anschluß an die pro- grammatische Rede, die der Rechten- führer Degrelle vor einigen Tagen in Brüssel hielt.

»Es ist für unser Land völlig unmög- liche, so schreibt das Blatt u. a., »im Rahmen einer unabhängigen nationalen Wirtschaft ein normales und aus- kömmliches Leben zu führen. Unser Land ist nicht nur überbevölkert und überindustrialisiert, es ist auch über- züchtet. Der Prozentsatz unserer gelit- tenen Elite, im Vergleich zur Gesamtzif- fer der Bevölkerung, ist viel zu hoch. Wir haben zuviel Aerzte, Ingenieure und Spezialisten aller Art. Die Enge unserer Grenzen verurteilt diese wert- vollen Kräfte zum Dahinvegetieren. Die Zahl derjenigen, die wirklich ihre Fähigkeiten an den Mann bringen kön- nen, ist sehr gering. Es fehlt eben an Raum. Einem großen Teil unserer Ju- gend die Tore der Universitäten zu ver- schließen, ist eine absolut unerträg- liche Lösung. Wir werden das nicht mehr nötig haben, wenn wir uns ent- schließen, an einem imperialen Leben, an einer imperialen Wirtschaft teilzu- nehmen.«

Das Blatt weist dann darauf hin, daß Belgien nie ohne den Kontakt mit größeren Wirtschaftsräumen ausgekom- men ist. Sein Aufschwung am Ende des 19. Jahrhunderts sei nur durch die Be- teiligung an einem Weltwirtschafts- system möglich gewesen, das durch die allgemeine Entwicklung außer Funk- tion gesetzt wurde. Leider habe Bel- gien sich zu lange an dieses System geklammert und somit auch die Folgen seines Niederganges mitgetragen. Seit Beginn dieses Jahrhunderts hätten in- besondere die belgischen Könige ver- sucht, Belgien mit anderen Wirt- schaftssystemen zu verknüpfen. Das Blatt erinnert an die Bemühungen Leopolds II., Belgien dem deutschen Zoll- verein anzuschließen, und Alberts I. so- wie Leopolds III., um eine Wirt- schaftseinheit mit den nordischen Staa- ten, die ihre äußere Form in der Oslo- Konvention fand. Diese Versuche seien aber teils infolge von internationalen Intrigen, teils, weil andere Lösungen schon reiften, fehlgeschlagen. Hinzu komme die Tatsache, daß man zwar immer behauptet habe, sich in einem rein wirtschaftlichen Rahmen zu be- wegen, daß praktisch aber die politi- schen Probleme schon auf das engste mit den Wirtschaftsproblemen ver- knüpft waren.

»Heute, so bemerkt das Blatt ab- schließend, »stehen wir vor der großen Lösung, und zwar vor der wirtschaft- lichen wie auch der politischen. Wir sehen vor unseren Augen ein großes europäisches Imperium der germani- schen Völker entstehen, an dessen Le- ben wir mit allen unseren Kräften teilnehmen können. Von jetzt an wis- sen wir, daß unsere Jugend ohne Beun- ruhigung in die Zukunft blicken kann, denn sie braucht nicht mehr in einem hermetisch verschlossenen Lande zu verkommen, vielmehr kann sie in dem ungeheuren Raum zwischen der Nord- see und dem Kaspischen Meer ihr Glück versuchen. Die Weltwirtschaft, in der wir so oft geblüht haben, ist für uns wie für die ganze Welt tot. Vor uns entsteht eine imperiale, eine kontinen- tale Wirtschaft, die unseren Möglich- keiten entspricht.«

## Englische Post verloren

Genf, 25. Januar

Neue, durch feindliche Aktionen ver- ursachte Postverluste wurden laut »Daily Telegraph« vom britischen Generalpostmeister bekanntgegeben. So seien für Brasilien, Französisch- Kamerun, die Inseln Ascension und St. Helena bestimmte und zwischen dem 9. November und 8. Dezember in England zur Post gegebene Briefe, Drucksachen und Pakete verloren- gegangen. Das gleiche gelte für Pa- kete, die nach Indien und den Seychel- leninseln zwischen dem 16. November und 7. Dezember in Großbritannien aufgegeben wurden.

# Die Türkei zwischen zwei kämpfenden Fronten

### Wirtschaftliche Sabotageversuche der Briten — Politische Drohung seitens Moskaus

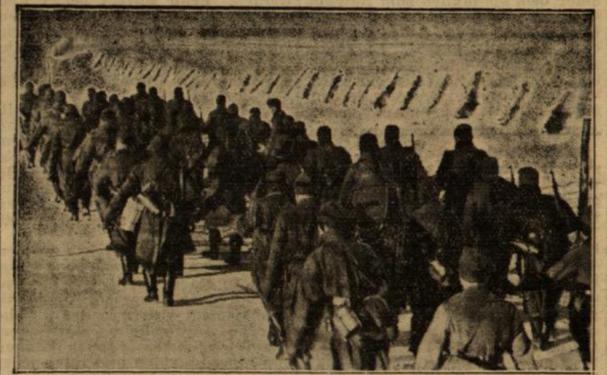
Das türkische Volk steht vor einer Neuwahl. Das Parlament hat sich aufgelöst, um der Regierung die Gelegen- heit zu geben, mit einer neuen Großen Nationalversammlung das Instrument einer straffen und tatkräftigen Regie- rungspolitik zu schaffen. Politisch hat die Neuwahl eigentlich keine große Bedeutung. Die Türkei hat bekanntlich nur eine einzige Partei, die von Kemal Atatürk gegründete Repu- blikanische Volkspartei, die alleinige Trägerin des Volkswillens ist. Man hat es aber anscheinend doch für notwen- dig gehalten, eine Reihe von Persön- lichkeiten auszuwechseln. Die neue Nationalversammlung wird neue Ge- sichter sehen, wenn sie im März zu- sammentreifft.

Eine Straffung und Zusammenfas- sung aller nationalen Kräfte der Türkei dürfte besonders in den nächsten Wo- chen und Monaten notwendig sein. Trotz des vielfach von den leitenden Staatsmännern zum Ausdruck ge- brachten Willens zur unbedingten Neutralität der Türkischen Republik machen einerseits die Briten und Ame- rikaner, andererseits die Bolschewisten hertige Anstrengungen, um die Türkei für die achsenfeindliche Politik zu ge- winnen. Sie benutzen dazu alle Mittel, die ihnen nur irgendwie zu Gebote stehen.

Wie wenig man dabei vor Eingreifen in die inneren Verhältnisse der Türkei zurückschreckt, geht aus folgendem Beispiel hervor: Infolge des heimlichen Wirtschaftskrieges der United King- dom Commercial Corporation und der United States Commercial Corporation sind in der Türkei Verhältnisse ent- standen, die von der Regierung nicht mehr geduldet werden konnten. Schmuggel und wahllose Aufkäufe al- ler Waren durch die genannten Gesell- schaften gefährdeten die türkische Ver- sorgung, die an den Rand einer Kata- strophe geriet. Der schwarze Markt trieb die Preise in eine Höhe, die ver- zweifelt einer beginnenden Inflation

ähnlich sah. Die Regierung entschloß sich zu einem scharfen Eingreifen in den Versorgungsmarkt, um das Volk vor der größten Not zu schützen. So soll durch die Vermögensabgabe jeder Inflationsgefahr vorgebeugt werden. Durch die Maßnahmen der Regierung wurden bezeichnenderweise in der Hauptsache Juden und nach jüdischen Methoden arbeitende Levantiner tre- troffen. Diese wandten sich an ihre Hintermänner, die Briten und Ame- rikaner, die sich ihrerseits nicht scheu- ten, Schritte zugunsten der an ihrem Vermögen bedrohten Juden zu unter- nehmen. Im türkischen Volk hat dieser

übri- gens selbst irgendwelche offiziellen Erklärungen in dieser Richtung nicht als eine echte Entspannung empfunden. Die Verhältnisse haben, je länger der Krieg dauert, zu dem Bewußtsein ge- führt, daß die Politik der Neutralität die einzig richtige und tragbare für die Türkei ist. Die Türken nehmen lieber einen gewissen Druck in Kauf, als daß sie von dieser Haltung abweichen. Die gesunde Entwicklung der Handels- beziehung zu Deutschland trägt nicht unerheblich dazu bei, das tür- kische Volk gegen die Lockungen und Drohungen der Gegenseite unempfind- lich zu machen.



Bei jedem Schritt knirscht der frostharte Schnee. Die Männer marschie- ren in einem Frontabschnitt südostwärts von Toropez. PK.-Aufn.: Leßmann (Sch.)

Sabotageversuch an innertürkischen Maßnahmen zu einer großen Erbitte- rung geführt. Während die von den Plutokraten ins Land getragene Unruhe mehr wirt- schaftlicher Natur ist, kommen die po- litischen Bedrohungen von Moskau. Es herrscht in der Türkei das unbehag- liche Gefühl, daß sich trotz aller schö- nen Reden die Gefahren des sowjeti- schen Imperialismus eher vermehrt als vermindert haben. Die von Moskau er- hoffte Entspannung der beiderseitigen Beziehungen ist immer noch nicht ein- getreten. Das türkische Volk würde

Vorläufig tritt am Bosphorus das In- teresse an den außenpolitischen Vor- gängen gegen die Sorgen und Notwen- digkeiten der Innenpolitik stark zu- rück. Wenn die Erfolge der Vermögens- steuer, die Regelung der Versorgung und die Ergebnisse der Neuwahlen zu überblicken sind, dann wird man wie- der sehen, was draußen vor sich geht. Erst das eigene Haus in Ordnung bringen, dann den Blick in die Ferne richten — dieser Grundsatz des Staat- gründer Kemal Atatürk erscheint dem türkischen Volke zur Zeit wichtiger als jeder andere. I. P.

## Bisher 30 Geheimsitzungen

### Das britische Unterhaus verärgert

Genf, 25. Januar

Die britischen Parlamentsmitglieder lehnten sich allmählich dagegen auf, daß die Regierung bei allen ihr unan-

genommenen Debatten Geheimsitzungen anmelde, berichtet »News Chronicle«. Sie erklärten, das Parlament könne auf diese Weise nicht seinen Aufgaben ge- recht werden. Einer der Hauptgegner geheimer Parlamentsitzungen sei Lord Winster, der sich mit der Absicht trage, demnächst öffentlich gegen diese Re- gierungsmethoden zu protestieren. Seit Kriegsausbruch habe es im Unterhaus bisher nicht weniger als 30 Geheimsitzungen gegeben.

## Südafrikaner gegen Wehrpflicht

### Smuts maßlos enttäuscht

Vigo, 25. Januar

Das führende südafrikanische Wirt- schaftsblatt »South African Mining and Engineering Journal« in Johannes- burg warnt eindringlich vor allen Ver- suchen, in Südafrika die Wehrpflicht einzuführen, wie dies von General Smuts zweifellosg geplant werde. Ge- neral Smuts sei über das Ergebnis sei- nes letzten Werbefeldzuges für die südafrikanische Armee maßlos ent- täuscht. »Es ist und bleibt eine Tat- sache, schreibt das Blatt, »daß die Opposition gegen den Krieg in Süd- afrika groß ist. Jeder Versuch, die Wehrpflicht zu erzwingen, kann eine Explosion hervorrufen und das Land um Generationen zurückwerfen. Die zuständigen Stellen müssen einsehen, daß die freiwillige Rekrutierung be- reits jetzt den Höhepunkt des Mög- lichen erreicht hat. Ueber dieses Maß kann nicht hinausgegangen werden.«



Der Eichenlaubträger Major Lent ist einer der erfolgreichsten Nacht- jäger und verzeichnet nunmehr 58 Luftsiege. (Presse-Hoffmann)

Gebiet kam, in dem Nahauflärer feindliche Bewegungen festgestellt hat- ten. Seine Augen bohrten sich in die offene Schneelandschaft, aus der vor- aus die verschneiten Dächer niedriger Panzertürme auftauchten. Leutnant O. hielt an; sein Fingerspitzengefühl rief ihm zur Vorsicht. War der Feind inzwi- schen vorgestoßen? Ruhig tastete er sich weiter. Was war das? Fernes Mo- torgeräusch wurde hörbar. Bolschewi- stische Panzer? Ruhig, nur ruhig Blut. Aber da, das waren doch sowjetische Leute! Potz Teufel, es bestand kein Zweifel mehr, der Feind war vorge- drungen, das Dorf von den Bolschewi- sten besetzt! Wo war die Batterie nur, die er suchte? Mit seinen paar Män- nern ohne schwere Waffen weiter vor- zustoßen, wäre Unsinn. Hatte er nicht einen Funktrupp bei sich? Er rief sei- nen Unteroffizier: »Meldung an Flie- gerhorst: Dorf M. vom Feind besetzt, Zahl und Stärke unbekannt, mehrere Panzerkampfwagen.«

## Zu den Flugzeugen!

Minuten später flatterte dem Kom- mandeur eines Kampfverbandes diese

# Ueberlegene Kampfführung gegen Sowjetmassen

### Episode aus den Abwehrkämpfen bei Toropez — Deutscher Schneid

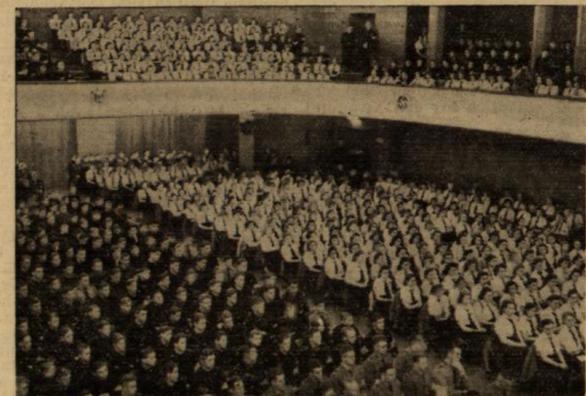
Berlin, 25. Januar

Bei den letzten schweren Abwehr- kämpfen im Raum südöstlich Toropez hielt eine im Brennpunkt der Kämpfe eingesetzte Kompanie eines nieder- sächsischen Panzergrenadier-Regiments drei Tage lang — der Kompanieführer, ein junger Oberleutnant, immer in vor- derster Linie — wütenden Massenang-riffen der Sowjets stand, bis schließ- lich der weiße Schnee übersät war mit dunklen Punkten gefallener Bolsche- wisten, ihrer Waffen und ihrer Geräte, bis der Gegner müde wurde und in diesem Abschnitt weitere Angriffe ein- stellte.

Kaum waren die harten Abwehr- kämpfe, in deren Verlauf die Männer der niedersächsischen Kompanie nur wenige Stunden Schlaf hatten finden können, etwas abgeebbt, da erreichte sie der Befehl zum Gegenangriff. Schon am ersten Tage des Gegenangriffs rief der junge Kompanieführer seine Pan- zergrenadiere weit über das für diesen Tag befohlene Angriffsziel hinaus. Über hundert Gefangene und 300 tote Bolschewisten, also Ausfälle, die zah- lenmäßig weit über die Stärke der Kompanie hinausgingen, verlor der Gegner allein an diesem Tage im Ver- lauf des Angriffs der tapferen Panzer- grenadier-Kompanie.

Am nächsten Tag griff die Kompanie ein am feindlichen Hauptversorgungs- weg gelegenes Dorf an, das die Sowjets in Regimentsstärke verteidigten. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der bolschewistischen Verteidiger konnte der Oberleutnant auch hier seine Pan- zergrenadiere in geschickter Zusam- menarbeit mit begleitenden Panzern zu

einem Erfolg führen. Das Dorf wurde gestürmt. 800 tote Bolschewisten zeug- ten von der Härte dieses Ortskampfes. Zahlreiche Maschinengewehre, Granat- werfer, Geschütze und mehrere Waffen- läger fielen in deutsche Hand; trotz wütender Gegenangriffe der Sowjets, die um jeden Preis versuchten, sich wieder in den Besitz des Ortes zu set- zen, schlugen die tapferen Nieder- sachsen alle Angriffe der Sowjets blutig ab.



Appell der Führer und Führerinnen der HJ-Banne Kehl, Straßburg-Stadt und Straßburg-Land im großen Saal des Straßburger Sängerhau- ses, in dem Kreisleiter Schall und Obergabelführer Kemper sprachen. Aufnahme: Str. N. N. (Amann)

Über die Pünktlichkeit

Es wäre wohl nicht nötig, viel Worte über die Pünktlichkeit zu verlieren, wenn — nun ja, wenn eben — die Unpünktlichkeit nicht wäre.

Wenn man Pünktlichkeit sagt, meint man die Unpünktlichkeit. Ich schreibe Pünktlichkeit und spreche über die Unpünktlichkeit. Es ist gewiß schon viel darüber gesprochen und geschrieben worden, aber man hat am wenigsten danach gehandelt. Fest steht nur, daß sie — die Unpünktlichkeit — manchmal katastrophale und für den einzelnen vielleicht lebensentscheidende Folgen gehabt hat.

Nun, haben wir uns nicht schon alle einmal durch ungewollte, unvorhergesehene Zwischenfälle verspätet? Das ist weiter nicht schlimm. Das kann ja dem Passieren. Aber es gibt Menschen, die sind wirklich „zu spät!“ Sei es im Kino, im Theater oder — im Leben. Die ewig Gestrigten, deren grundsätzliches „Zuspätkommen“ ihren Lebensinhalt bestimmt.

„Zu spät!“ zwei inhaltschwere, resignierte Worte, die für uns niemals Gütigkeit erlangen dürfen, denn dann ist es wirklich zu spät. Also, sehen wir genau auf die Uhr, damit wir nicht unpünktlich sind. So ersparen wir uns die Rüge und die Enttäuschung der Unpünktlichkeit. —mg.

AUS DER KREISSTADT

Sonntagsspiegel

Im Mittelpunkt des Sonntagsgeschehens stand gestern die Tagung der Dorfbuchbeauftragten. Im vollbesetzten Vereinssaal sprach der bekannte oberheinische Volkstumsforscher Pg. Dr. Kinzig vor den Bürgermeistern, Ortsachbearbeitern für das Dorfbuch und Ortsobmännern der DAF. Das Fußballspiel Molsheim—Dorlisheim lockte eine große Anzahl Fußballanhänger nach Dorlisheim, wo die Molsheimer das fällige Meisterschaftsspiel bestritten.

Wie gewöhnlich fanden auch die Filmvorführungen am Wochenende regen Zuspruch. —gd.

Sprechstunde für die Handwerker. — Für die Handwerker finden jeden Montag von 14 bis 17 Uhr auf der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Molsheim, Liebfrauen-gasse 38, Zimmer 6, eine Sprechstunde statt. —kl.

Sprechstunden des Kreisleiters. Die Sprechstunden des Kreisleiters finden nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch von 14.30—17 Uhr statt. —m.

Die Verdunkelung dauert von heute 17.21 bis morgen 8.07 Uhr.

Das gespendete Winterzeug auch heute noch nützlich

Eine Soldatenstimme zur vorjährigen Sammlung von Woll- und Pelzsachen

Vor etwas über einem Jahr war Wintersachensammlung für die Front. In einer Zeit, wo der Feldgrau draußen in unerhörtem Heldenkampf die sturen Angriffe der Bolschewiken abwehrte, raffte sich die Heimat im tiefen Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Front zu einer ungeahnten Opfer-tat zusammen. Jeder wußte, um was es ging und richtete seine Spende danach. Man war sich klar, daß ohne unsere tapferen Soldaten all unser Schaffen umsonst wäre.

Dessen eingedenk griff ein jeder in seinen Schrank, um ihm gutes altes Winterzeug zu entnehmen, das dann auf die Sammelstelle der Partei wanderte. Wir sahen die Zahlen, bewunderten die abgegebenen Sachen und kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Die kleinsten Ortschaften erzielten oft unglaubliche Resultate.

Es war wahrhaftig etwas Großes um dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit von Front und Heimat. Eine solche Opferfreudigkeit bürgt für unseren Sieg, denn aus dieser Kraft des Glaubens, der Berge versetzt entspringt die Unüberwindlichkeit. Unsere Feldgrauen dankten es uns, indem sie damals gegen eine Übermacht an Zahl und Material, standhielten. Auch heute wieder halten sie dem haßerfüllten

Gegner stand. Und wenn sie auch inzwischen vollkommen ausgerüstet worden sind, die damals gespendeten Wintersachen leisten auch heute noch gute Dienste, das beweist folgender Brief an zwei damalige Molsheimer Jungmädler:

»Im Osten, 11. Jan. 1943

Sie werden beide erstaunt sein, von einem Soldaten einen Brief zu bekommen und noch dazu aus einer Entfernung von über 2000 km. Ich werde Sie nicht länger im Ungewissen lassen, wer Ihnen schreibt. Erinnern Sie sich noch an den kleinen Feldweibel, der genau vor einem Jahr in Molsheim in der Schule die Winterbekleidung für die Soldaten gesammelt hat? Sie haben ihm immer so tüchtig geholfen. Wie geht es Ihnen und Ihrer Freundin Liesel,

die ja auch so fleißig war? Hoffentlich gut, was ich ja auch von mir sagen kann. Ich bin jetzt auch schon lange in Rußland an der Front und kann die Pelzsachen gut gebrauchen, wenn es auch dieses Jahr nicht so kalt ist wie im vergangenen. Ich habe oft an die schöne Zeit in Molsheim zurückgedacht. Damals gingen Sie noch in die Schule; jetzt sind Sie schon kleine Fräulein geworden...

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir einmal schreiben würden wie es Ihnen geht und wo Sie jetzt sind. Man freut sich als Soldat immer, wenn man aus der Heimat wieder Nachricht bekommt.

Viele herzliche Grüße aus weiter Ferne sendet Ihnen, Ihrer Mutti und Frä. Liesel  
Feldweibel B.»

Zeitgemäßer Nekrolog auf die Vereinsmeierei

Zum Thema Generalversammlung — Der richtige Maßstab — Die Vereinsbrille wurde abgeschafft

Der Monat Januar ist in jedem Jahre der Termin für die General-versammlungen. Wenn ein neues Jahr begonnen hat, pflegen allenthalben die Vereine Rückschau zu halten auf die Arbeit des abgelaufenen Geschäftsjahres. An einem Sonntag dieses Monats schart man sich um den Vorsitz und den ganzen

Vorstand, und namentlich Schriftführer und Kassierer haben in diesen Tagen alle Hände voll zu tun, um ihre Berichte zu schreiben und die Vereins-kasse zu prüfen. Denn wenn General-appell ist, hat alles in bester Ordnung zu sein.

Die Zeitung nahm früher an den großen Jahresversammlungen stets lebhaften Anteil, meistens wurde sogar eigens ein Berichterstatter in die Vereinslokale entsandt, der dann über die wichtigsten Jahresoperationen des Vereins berichtete. War die Zeitung nicht selbst vertreten, so setzte sich oft der Schriftführer persönlich einen ganzen Sonntagmorgen daran, einen Zeitungsbericht zu verfassen. Und stand dieser umfangreiche Artikel dann nicht gleich am nächsten Tage in der Zeitung, so taugte das ganze Blatt nichts — wenigstens nicht in den Augen des Schriftführers.

Ueberhaupt hatte der Schriftführer einer Zeitung damals mit den Vereinsberichten mancher Last und mit ihren Verfassern oftmals einen ungewollten Streit am Halse. Getraute er sich, einen Rotstift zur Hand zu nehmen, um aus den Berichten zu streichen, was die Öffentlichkeit nun wirklich nicht berührte, dann mußte er bei solchem Beginnen höllisch aufpassen. Denn er konnte gewiß sein, daß überflüssige Vereins-schriftführer am Erscheinungstage des Berichtes mit dem Metermaß parat standen, um genauestens nachzumessen, ob der eigene Verein gegenüber der Konkurrenz nicht einige Zentimeter zu kurz gekommen war. Auch war es natürlich bei diesen Berichten stets von weitwogender Wichtigkeit, daß dem Kameraden Müller im letzten Geschäftsjahre zu seiner silbernen Hochzeit gratuliert worden war, und natürlich durfte auch in keinem Be-

DER KREIS MELDET

Beförderung eines Freiwilligen  
hb. Urmatt. — Der zur Waffen-ff freiwillig eingerückte ff-Schütze Peter Schroetter wurde zum Gefreiten befördert.

Eifrige Sammlerinnen  
ss. Dahlenheim. — Der BDM sammelte mit viel Fleiß Aepfel, Zigaretten und Wein zur Betreuung der Soldaten.

Von der Volksbücherei  
rb. Balbronn. — Bücher werden bis auf weiteres jeden Dienstag von 17—18 Uhr ausgeliehen. Eine städtische Anzahl Leser hat bereits die Gelegenheit wahrgenommen, unterhaltende und belehrende Bücher für die langen Winterabende auszuleihen. Und es wäre zu wünschen, daß sich der Leserkreis noch vergrößert.

Aus Altem wird Neues

Aus dem Wirken der Ortsfrauenschaft Dorlisheim

Wer in letzter Zeit die Dorlisheimer Frauen und Mädchen beobachtete, konnte in ihren Reihen ein emsiges Leben feststellen. »Aus Altem wird Neues«, war das Motto, unter dem sie täglich zum Rathaus strömten. Während zehn Tagen wurde dort unter Anleitung von Frau Burept genäht. Allerhand schöne Sachen entstanden aus altem, abgetragenen Zeug. Ein Blick in den geräumigen Arbeitsraum hinterließ dem Besucher den besten

Eindruck schönster Kameradschaft. Vom einfachen Wäschestück und dem schmucken Ziereschürchen bis zum kleidsamsten Jackenkleid oder Mantel, alles konnte da hergestellt werden. Frau Burept beriet und half zuschneiden und anprobieren bis in die späten Nachtstunden. Aber nicht nur Schere und Nähmaschine kamen zu ihrem Recht, sondern auch frohe Unterhaltung und lustige Lieder.

Stolz auf ihre geleistete Arbeit, haben sie nun am Freitagabend noch einmal gemütlich beisammengesessen. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Götz und Kreissachbearbeiterin Pgn. Ruhland waren erschienen. Lieder und gesellige Spiele lösten sich ab, und nur zu bald mußte man sich trennen.

Die hergestellten Sachen werden zur Anregung der Ortsgruppe Molsheim in einem dortigen Schaufenster ausgestellt werden. Am heutigen Montag wird nun der gleiche Kurs in Düttelnheim stattfinden. Die Dorlisheimer Frauen können ihn nur empfehlen und raten jeder Frau, daran teilzunehmen.

Adjutant des Bannführers rückt zur Leibstandarte ein. — Der Hauptstammführer der Hitler-Jugend Molsheim, Karl Müller aus Balbronn, rückt in den nächsten Tagen als Freiwilliger zur Adolf-Hitler-Leibstandarte ein. Müller, der Adjutant des Bannführers der Hitler-Jugend in Molsheim war und Angehöriger der Allgemeinen ff ist, ist durch seine Tätigkeit im ganzen Kreis bekannt geworden. Er ist der dritte Freiwillige zur Waffen-ff aus der Gemeinde Balbronn. —m.

Altes und Neues über die Kartoffel

Die Erdäpfel gehören zu den bekömmlichsten Nahrungsmitteln — Sie vermitteln das Vitamin C

Im letzten Herbst war an dieser Stelle von Wildfrüchten, Wildbeeren und Pilzen die Rede, die uns die Natur in so reichem Maße zur Verfügung gestellt hat, daß wir auch heute noch davon zehren können, wenn wir richtige Vorratswirtschaft betreiben haben. Diese Wildfrüchte und Beeren waren und sind auch noch in konserviertem Zustand gute Vitamin-C-Spender und als solche von sehr hohem gesundheitlichem Werte. Es gibt aber noch eine andere Vitamin-C-Spenderin, obschon sie kaum etwas über 200 Jahre in Europa bekannt ist. Diese Frucht stammt aus den Gebirgen Chiles und hat sach etappenweise Eingang in Europa verschafft. Heute könnten und möchten wir sie nicht mehr missen. Sie hat sich dank ihrer vielseitigen Verwendbarkeit unter allen Kulturpflanzen

Prozent gerüchtet werden, wenn ferner die geernteten Kartoffeln richtig gelagert und schließlich sachgemäß zubereitet werden.

Richtiggelagerte Kartoffeln haben noch kurz vor der neuen Ernte genügend Vitamin C. Nur muß man eben, um dasselbe Quantum Vitamin C zu sich zu nehmen, dementsprechend mehr Kartoffeln essen. Bei langer Lagerung büßen die Früchte bis über die Hälfte ihres ursprünglichen Vitamin-C-Gehaltes ein. Werden die Kartoffeln dazu noch unsachgemäß gelagert, z. B. bei Zimmertemperatur, so ist ihr Nährwertverlust noch viel größer. Die Lagerung im Haushalt erfolgt daher im allgemeinen am besten durch Einmieten und Einlegen im kühlen und dunkeln Keller. Durch Gefrieren der Kartoffeln entstehen keine Verluste an Vitamin C. Nur muß das Auftauen von gefrorenen Kartoffeln durch heißes Wasser erfolgen, wodurch nämlich keine, durch Einlegen in kaltes Wasser aber und Erwärmen große Vitamin-C-Verluste entstehen.

Nicht nur unsachgemäße Lagerung, sondern auch die vielleicht noch allgemein übliche unzweckmäßige Zubereitung der Kartoffeln können sich sehr nachteilig für die Gesundheit und Arbeitsleistung des ganzen Volkes auswirken.

Die beste Zubereitung der Kartoffel in bezug auf Vitamin C besteht darin, sie nach Reinigung mit einer Bürste bei trockener Wärme im Ofen zu backen, ohne sie zu verbrennen, bis die Kartoffel weich und die Schale knusprig ist, und sie sofort samt der Schale zu verzehren. Der Verlust an Vitamin C ist dann minimal. Werden die Kartoffeln bis zum Weichwerden in der Schale gedämpft (geschwellt) und sofort gegessen, so entstehen nur wenig mehr Verluste an Vitamin C. Gesetzt, es fällt, aber

längere Zeit zerdrückt auf dem Teller liegend, oder als Kartoffelbrei bereitet, oder nach Kaltwerden der Kartoffeln als Salat in Scheiben geschnitten, oder »gebrätelt« ergeben schon bis zu 50 Prozent und mehr Verluste. Diese Verluste kommen daher, daß das Vitamin C sehr sauerstoffempfindlich ist, d. h. je mehr durch Zerdrücken der Kartoffeln das Vitamin C mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung kommt, desto größer ist seine Zerstörung.

Geringere Verluste treten auf, wenn die Kartoffeln roh geschnitten und sofort in erhitztes Fett als sogenannte »pommes frites« gegeben werden, oder wenn der Kartoffelbrei gleich in heiße Milch gedrückt wird. Ebenfalls sehr hohe Verluste an Vitamin C treten ein, wenn die Kartoffeln länger als eine Stunde in geschältem Zustande erhitzt werden. Aus diesem Grunde nimmt man eher kleinere Gefäße mit rascherer Erhitzungsmöglichkeit, wodurch die Kartoffeln schneller gar werden. Ferner ist auch langes Warmhalten nach dem Garkochen sehr schädlich für den Vitamin-C-Gehalt.

Wenn wir nun diese Zeilen beherzigen und unsere Nahrungsmittel sachgemäß und in Vitamin C schonender Weise zubereiten, kann mit den reichlich zur Verfügung stehenden Kartoffeln der tägliche Bedarf an Vitamin C leicht gedeckt werden, besonders, wenn noch etwas frische oder sachgemäß gelagerte und halbtrocken gemachte Pflanzennahrung, z. B. Kohlströckchen, hinzukommen. Auf diese Weise wird dann unter keinen Umständen ein Vitamin-C-Mangel, auch nicht in den schwierigsten Monaten Januar bis Mai, eintreten.

Dem Tisch, dem Arbeitsplatz gib Licht, den Kühlschrank im Winter nicht!

SA. auf der Höhe

hb. Urmatt. — Auch der SA-Sturm 32/143 kann mit Stolz auf das vergangene Jahr zurückblicken. Zehn weitere Männer wurden neu eingereiht, und die Stärke unseres Sturmes — einer der vollzähligsten des Kreises — wurde damit noch vermehrt. Die Bewährung geht auch aus der Beförderung von sechs Männern zu Rotenführern hervor. Weitere drei Männer wurden zu Obersturmmännern ernannt. Jedoch nicht nur im Dienst, auch in den Strabensammlungen für das WHW haben die Angehörigen der Sturmabteilung stets gezeigt, was sie können. Bei Waldbränden haben sie tatkräftig mitgewirkt. Diesen vorbildlichen Stand hat der Sturm seinem neu zum Oberscharführer beförderten Führer Georg Hecht zu verdanken. Mit nie erlahmender Energie bildete er seine Männer zu Unterführern aus. Er selbst erwarb das SA-Wehrabzeichen. Mit der theoretischen Ausbildung aller Männer für die Erlangung des Wehrabzeichens wird nunmehr begonnen.

Die Dorfältesten

je. Innenheim. — Auch in unserer Ortschaft haben elf Einwohner die 80 überschritten. Es sind dies sechs Männer und fünf Frauen. Dorfältester ist Celestin Zimmerle, der im 86. Lebensjahre steht. Ihm folgen Philipp Rauch und Magdalena Frey mit 85 Jahren, Marie Adam, Martin Ott und Lorenz Fünfschilling mit 83 Jahren, Alfons Metz mit 82 Jahren, Alfons Gebhardt, Katharina Frey, Anna-Marie König und Katharina Ott mit 81 Jahren. Letztere ist die Ehefrau des 83jährigen Martin Ott. Die meisten erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Umschau am Oberrhein

Strasbourg. — Nachdem, wie bereits gemeldet, Irmgard Barth vom Theater der Stadt Strasbourg zur Teilnahme an den Deutschen Operngastspielen in Barcelona aufgefordert wurde, wird auch der Strasbourg Bassist Walter Hagner, wie in den beiden vergangenen Jahren bei den, nächste Woche stattfindenden deutschen Aufführungen von Richard Wagners »Ring« in Barcelona mitwirken.

Strasbourg. — Gestern feierte die Witwe Karoline Kieffer, aus dem Stadtteil Stockfeld, im Kreise ihrer zehn Kinder, neunzehn Enkel und fünf Urenkel ihren 82. Geburtstag. — Ludwig Lillienfein, Schildgasse 2, beging seinen 86. Geburtstag. — Albert Wohlfahrt, Weilsturmstraße 27, wurde 85 Jahre alt.

Osthäusern. — Die Eheleute Ignaz Walter und Elise, geb. Böspting, begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

Karlsruhe. — Major Hermann Graf, Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger, sprach in der überfüllten Festhalle zur Karlsruhe Bevölkerung. In größter Spannung verfolgten die Tausende die packenden Erlebnis-schilderungen des berühmten Fliegers, der immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde. Als Major Graf dann mit einem mitreisenden Appell an die Heimat schloß und an der Seite des Gauleiters die Festhalle verließ, dankten ihm die begeisterten Hörer noch einmal mit Zurufen stürmischer Freude, die sich bis auf den nachtdunklen Platz fortsetzten, auf den die Rede des Fliegerhelden durch Lautsprecher übertragen worden war.

Mosbach. — Auf der letzten hiesigen Absatzveranstaltung des Landesverbandes badischer Rinderzüchter bestand wiederum recht lebhaftes Interesse für Zuchtvieh. Unter den nahezu 1000 Besuchern der Veranstaltung befanden sich auch Käufer aus dem Elsaß.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Montag, 25. Januar  
Relihsprogramm: 11.30—11.40 Uhr: Uod wieder eine neue Woche, 15—16 Uhr: Nachwuchskonzert (Lied- und Kammermusik), 17.15—18 Uhr: »Dies und Das für Euch zum Spaß«, 18 bis 18.10 Uhr: Das neue Buch, 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel, 19—19.15 Uhr: Wehrnachricht: Unser Heer, 19.20—20 Uhr: Frontberichte und politische Sendung, 20.15—22 Uhr: »Für jeden etwas«, 22.20—22.30 Uhr: Sportnachrichten.  
Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Chor- und Kammermusik, 20.15—21 Uhr: Meister des Barock: Händel, Telemann, Heinrich Albert u. a., 21—22 Uhr: Bach, Beethoven, Brahms (Leitung Robert Heger).

Die Fußballergebnisse

Meisterschaftsspiele. - Baden: SV Waldhof-VfB Mühlburg 5:2; FC Daxlanden-1 FC Pforzheim 6:3; Westmark-TSG 01 Ludwigschafen - FC Metz 0:0; TSG 03 Oppau - FC Saarbrücken 0:3; FC Kaiserslautern gegen B. Neunkirchen 4:1; TSG Saargrund - Tura Ludwigschafen 2:3; SC Altenkessel - VfR Frankenthal 0:3. Württemberg: VfR Heilbronn gegen Stuttgarter Kickers 2:0; VfB Stuttgart - TSG 46 Ulm 5:3; SV Feuerbach - Union Böckingen 1:2; VfB Friedrichshafen - Sportfr. 51; Südbayern: 1860 München - Schwaben Augsburg 8:1; Wacker München gegen FC Augsburg 1:1; TSG Augsburg gegen Bayern München 1:0. Nordbayern: FC 05 Schweinfurt - Würzburger Kickers 1:0; SpVgg. Fürth - FC Nürnberg 0:3; Eintr. Franken gegen Vikt. Aschaffenburg 3:1; FC Bamberg - BSG Weiden 3:0; Westfalen: FC 04 Schalke - TuS. Horst Emscher 8:0. Sachsen: Dresdner SC gegen VfB Leipzig 5:2. - Freundschaftsspiele im Elsaß: SG. H. - Wehrmachtfußballverein 3:2.

Italien: Triest-Florenz 3:0; Rom gegen Vicenza 1:0; Genoa-SC. Malland 4:2; Juventus Turin-Venedig 5:2; Livorno-SC. Turin 0:0; Ambrosiana Mailand - Liguria 5:1; Bari - Atalanta 0:0; Bologna-Lazio Rom 4:0.

SV. Lembach - LSV. Straßburg 1:8

Maha - Durch überlegenes Spiel siegte der LSV, verdient in der Handballmeisterschaft in Lembach. Besonders die erste und letzte Viertelstunde brachte die entsprechende Torausbeute durch ein bewegliches und ideenreiches Stürmerspiel. Halbrechts, Mittelstürmer und Halblinks besorgten das 8:0. Halbzeit: 4:0 durch den Mittelstürmer. In der zweiten Halbzeit erhöht durch Strafwurf der Rechtsaußen auf 5:0, durch Fernschuß der Mittelläufer auf 6:0, dem der Rechtsaußen ein siebtes Tor folgen ließ. Jetzt kommt Lembach zum verdienten Ehrentreffer. Als Antwort stellt der Rechtsaußen auf 8:1. Schiedsrichter W. Müller-Odenheim leitete ruhig und sicher. - Die Tabelle: 1. Luftwaffen SV. 6 5 1 - 50:18 11 2. SV. Lembach 5 2 1 - 24:38 5 3. Sp. GO. Straßburg 5 2 - 35:13 4 4. SV. Straßburg 5 2 - 33:27 4 5. Sportgem. H. 5 1 - 42:46 2

SVS., H. und RSC. an der Spitze

Die Spiele um die unterelassische Basketballmeisterschaft

Trotzdem wir den RSC-Sieg über die SG. H. nicht voraussehen, gab es gestern keine Überraschungen, selbst nicht in der Kreisklasse, wo die SVGG. 1922 Alsatia regelrecht schlug. Die einzelnen Ergebnisse lauten: - Kreisklasse: Sportgem. H. - RSC. 20:33 (16:16); SV. Straßburg - SVK. 50:25 (22:13); Post SG. - SC. Schiltigheim 38:20 (7:12); Concordia - SGIG. 20:46 (9:23). Kreisklasse: Alsatia II - Sp. Vgg. 27:35 (17:16). EL. Alsatia II - PSG. 12:33 (4:20); SCG. gegen Ruprechtshausen 0:2; SGIG. - Alsatia 0:2.

Kurze Spielberichte: H. - RSC.: Die ersten Minuten gehören H., aber schon nach acht Minuten lautet das Ergebnis 7:7, so daß die Leute Schäfers, die dank der überlegenen Ballverteilung von Dubols und der Sicherheit von Schwelin doch wieder in Front kommen, haben Mühe das Tempo zu halten. Bei Seitenwechsel ist der Gleichstand erwungen. Schwer bedrängt wird die H.-Flur in der 2. Halbzeit. Da Hoh frühzeitig ausseht und Dubols kurz darauf die Ubersicht verliert, dreht RSC. mächtig auf, um sicher durchs Ziel zu gehen. Kamerad Schneider war als Spielleiter ganz auf der Höhe. Auf dem RSV-Platz empfinden die Tivoliteute den SVK., der sich wohl

FCM. und SG. H. nähern sich dem Tabellenführer

Hagenau holt einen Punkt - SVgg. Kolmar, Schiltigheim und Schlettstadt die Tagessieger

Die Fußballmeisterschaft verliert in diesen Wochen keinesfalls an Spannung. Noch steht der Meister nicht, noch sind die beiden Absteigekandidaten ermittelt. In den gestrigen Spielen gab es drei normale Ergebnisse und eine Überraschung, da es dem Tabellenführer nicht gelang, in Hagenau die beiden Punkte zu holen. Dadurch sind FCM. und SG. H. wieder in bedrohliche Nähe des Rasensportclubs gelangt, der Mühe haben wird, in den kommenden Spielen seinen knappen Vorsprung zu behalten. Die Ergebnisse sind folgende: FV. Hagenau - Rasensportclub 0:0 Schiltigheim - Walk 2:1 Schlettstadt - Bischheim 4:1 SVgg. Kolmar - FC. Kolmar 4:0

In Hagenau gelang es dem RSC-Sturm nicht, die Hagenauer Verteidigung zu bezwingen. Somit ist der dem Ersten nur noch ein Punkt Vorsprung vor seinen direkten Verfolgern FCM. und SG. H. Das Kolmarer Duell ging, wie erwartet, zugunsten der SVgg. aus. Die Spiele der »Siebenpunktgruppe« endeten zum Vorteil der Platzbesitzer, so daß Schiltigheim und Schlettstadt die vorerst zwei Punkte gegen Walk und Bischheim herauslofen konnten. Walk ist sehr bedroht, da die Mannschaft in ihrer gestern gezeigten Form kaum noch viele Punkte holen dürfte. Der FC. Kolmar ist fast sicher dem Abstieg verfallen - falls nicht doch noch ein kleines Wunder geschieht. Die Rangfolge stellt sich nun wie folgt:

- 1. Rasensportcl. 13 10 2 1 36:5 22:4
2. FC. Mühlhausen 13 9 3 1 50:12 21:5
3. SG. H. 13 10 1 2 50:12 21:5
4. SVgg. Kolmar 13 8 1 4 28:17 17:9
5. Hagenau 13 4 3 6 22:40 11:15
6. Schiltigheim 13 4 1 8 23:35 9:17
7. Schlettstadt 13 4 1 8 23:45 9:17
8. Walk 13 3 1 9 25:41 7:19
9. Bischheim 13 2 3 8 17:33 7:21
10. FC. Kolmar 13 3 10 10:50 6:19

FVH. - Rasensportclub 0:0

Hagenau mit: Walter, Reno, Hoerndel, Jung, Lang, Roth, Radolitsch, Ohlmann, Weißkopf, Steinmetz, Woerth. - Rasensport: Lergenmüller, Lohr, Montigel, Gruber, Gebhardt, Meyer, Dorninger, O. Heisserer, R. Heisserer, Gardon, Lauck. - Meisterschaftsspiele

in gefährlichen Hagenauer Sand waren noch nie eine Spezialität der Meisner. Man darf deshalb nicht allzusehr überrascht sein, wenn der eine Punkt im Hagenauer-Lager zurückblieb. Wohl starteten die Straßburger als Favorit; doch schon die ersten Spielminuten ließen auf eine tatkraftige Abwehr der Platzleute schließen, die den ziemlich zusammenhanglos spielenden Angriff, in dem vorerst nur O. Heisserer und Dorninger einigermaßen in Schwung waren, sicher abstopfte. Auf der Gegenseite ungefähr dasselbe Bild. Vor einer sicher operierenden Abwehr in der besonders Gebhardt als Stopper wieder ganz bei der Sache war, verließen die wenigen Vorstöße des Gegners. Die 2500 erschienenen Zuschauer waren ob des Gebotenen der ersten 45 Minuten sichtlich enttäuscht. Glücklicherweise änderte sich das Bild ein wenig nach der Pause, und besonders die letzte Viertelstunde, in der Rasensport überlegen gegen das mit unerhörtem Einsatz operierende Abwehrtrio der Hagenauer stürmte, brachte den alten Kampfsitz endlich in die verschiedenen Reihen. Ohlmann, Hagenas bester Stürmer, versuchte seinerseits im Verein mit Woerth einige Vorstöße ohne das Ziel erreichen zu können. So trennte man sich schließlich, ohne daß ein Torerfolg zustande gekommen war, obwohl Gardon und R. Heisserer denselben noch hätten bewerkstelligen können. Schiedsrichter Spaeth leitete peinlich genau und einwandfrei. Wibo.

SC. Schiltigheim - FV. Walk 2:1

Schiltigheim: Neuhuser; Schlub, Bauer; Arzt, Engel, Seng; Ziller, Silberbauer, Ehrhardt, Hoh, Strub, Walk; Bertrand; Herold, Volz;

Mühlhauser Ringer klar überlegen

6:1-Sieg der Oberländer - Holweg buchte den Punkt für SCS.

Man muß es wirklich sagen, die Schiltigheimer interessierten sich in außergewöhnlicher Weise für den Ringkampf. Der Beweis dazu wurde gestern wieder erbracht anläßlich der Begegnung der beiden Ringstaffeln Schiltigheim und Mühlhausen, denn der geräumige Saal der Gaststätte »Rotes Haus« war überfüllt von einem sachverständigen und interessierten Publikum. Die Oberländer stiegen zwar als Favoriten in das Treffen, aber die Schiltigheimer wollten ihre Haut so gut wie nur möglich verkaufen. So kam es, daß wir einer Reihe spannender Kämpfe beiwohnten, bei denen die Mühlhauser wiederum die Oberhand behielten und die Prüfung mit 6:1 gewinnen konnten. Interessant war die Begegnung im Leichtgewicht zwischen Mertz-Mühlhausen und J. Marchall-Schiltigheim. Auch im Weltergewicht verursachte Albert Marchall seinem Mühlhauser Gegner Liernann viel Arbeit, um es kam dabei bloß zu einem Punktsieg. Den einzigen Schiltigheimer Sieg sicherte sich Holweg. Ein sehr nettes Programm, das der SCS. außerdem noch vorführte, erhöhte den Erfolg dieser guten Ringveranstaltung.

Die technischen Ergebnisse: Bantamgewicht: Holweg-Schiltigheim besiegt Zimmer-Mühlhausen in 9:10. Federgewicht: Weiß-Mühlhausen besiegt Krieger-Schiltigheim in 5:00 durch Ausheber. - Leichtgewicht: Mertz-Mühlhausen besiegt Jakob Marchall-Schiltigheim nach prachtvollen Kampf in 13:30. - Weltergewicht: Liernann-Mühlhausen besiegt Albert Marchall-Schiltigheim in 15:30 nach Punkten. Mittelgewicht: Huber-Mühlhausen besiegt Boeringer-Schiltigheim in 1:30 durch Ausheber. - Halbschwergewicht: Haas-Mühlhausen besiegt Müller-Schiltigheim in 3:30. - Schwergewicht: Blaszow-Mühlhausen siegt über Schaeffer-Schiltigheim in 6:00. - Ro-

Kapp, Deiß, Luda; Kagerbauer, Cloes, Schrenzenmeyer, Hillenbrand, Kling, Schiedsrichter: Eberhardt (Schlettstadt). Zuschauer: 1200. Torhüter: Kling und Silberbauer (2). - Die Schiltigheimer konnten gestern ganz knapp die Gäste aus Walk besiegen um zwei wertvolle Punkte auf ihr Konto buchen. Dieser Erfolg mußte der Gastgeber einem sich zähl wehrenden Gegner abknöpfen, der nach einer 0:1 übernommenen Führung den Fehler beging, sich auf die Erhaltung dieses Vorsprunges zu beschränken. Es sah fürwahr zu Beginn des Spieles nicht gerade verheißungsvoll für die Schiltigheimer aus, denn nach sieben Minuten Spielzeit lagen die Gäste aus der Lederstadt mit 0:1 im Vorteil. In der Folge blieben die Walker tonangebend, konnten jedoch die sich bietenden Gelegenheiten nicht erfolgreich abschließen. Der Platzzeit gelang es, den schnell vorgetragenen Angriffen des Gegners standzuhalten und sogar die Leitung der Operationen zu übernehmen. Die Stürmer waren jedoch nicht imstande sich erfolgreich durchzusetzen. - Nach der Pause hatten die Platzleute das Heft meistens in der Hand, da sich die Walker in der Hauptsache auf die Abwehr und schnell vorgetragene Durchbrüche beschränkten. Die Schiltigheimer wußten diese Gelegenheit auszunutzen und gaben sich Mühe, zum Erfolg zu kommen. Dies gelang ihnen auch in der 38. Minute durch Silberbauer auf Flanke von Strub. Dasselbe Bild wiederholte sich in der 80. Minute. Auf eine Flanke von Strub spritzte Silberbauer vor und stellte das Endergebnis dieses wechselvollen und temporeichen Treffens auf 2:1. Brunsteth.

Schlettstadt-Mars Bischheim 4:1

Schlettstadt: Lehmann; Henk, Kugler; Humbel, Wehrle, Frantz; Brunn, Loos, Hasser, Bronner, Kaspar. - Bischheim: Geng; Bartholme, Spitz; Jung, Koch, Siegel; Peter, Lustig, Messang, Koerber, Seza. - Vor über 1000 Zuschauern landeten die »Violetten« einen überzeugenden Sieg über die sich tapfer zur Wehr setzenden Blauen aus Bischheim, denen im gestrigen Spiel jedes Fußballglück abhold war. Zudem operierten die Gäste mit einem unaffektiven Sturm. Das erste Tor fällt in der 16. Minute auf Eckball, den Loos geschickt in die Maschen jagt. Bewegt und ungewiß wagt der Kampf hin und her, und erst in der 44. Minute stellt Brunn, der nach innen gestartet, das Halbzeitresultat her. Nach der Pause setzt Bischheim alles auf eine Karte, um den Rückstand aufzuholen, aber die Violetteneckball sieht. In der 6. Minute setzt Loos bei einem überraschenden Angriff auf Zuspiel von Brunn ein weiteres Tor. Spitz holt auf Weitschuß für Bischheim ein Tor auf, aber alle gutgemeinten Angriffe der Gäste werden im Keime erstickt. Hingegen ist es Bronner, der für Schlettstadt 5 Minuten vor Schluß ein weiteres Tor buchen kann. Hügel

SVgg. Kolmar - FC. Kolmar 4:0

Die Mannschaften: Sportvereingung: Dessonet; Hoffert, Deckert, Liebert, Giesinger, Emseneger I; Huber, Heine, Lutz, Reich, Emseneger II. - Fußballklub: Moll; Meyer I, Keller; Meyer II, Neukomm, Schilling; Federlien, Hermen, Fuchs, Ganz, Kocherberger. - Das Lokalspiel endete dieses Mal mit einem klaren Siege der Sportvereingung, der durch die technisch überlegenden Leistungen der Spieler Heine und Giesinger vollat verdient war. Als Mannschaft jedoch fehlte als selbst bei dem Sieger in manchen Hinsicht. Trotzdem genügten die Leistungen, um gegen den FC. beide Punkte zu sichern. Der FCCK. hatte seine älteren Spieler herausgezogen in der Hoffnung, die Situation zum Besseren wenden zu können. Allein, was diese an gutem Willen besaßen, ging andererseits am jugendlichen Elan und der unbedingt notwendigen Wendigkeit ab. Bis zur Pause konnte 0:0 noch gehalten werden, nachdem der FC. sogar in der ersten Viertelstunde den Ton angab. Aber nach der Pause kam das Unheil, als Lutz in der achten Minute erstmals ins Schwarze traf, Heine einen Weitschuß verwandelte und schließlich Giesinger einen prächtigen Strafschuß im Netz enden ließ. Zu guter Letzt kam Heine noch zu einem vierten Treffer. Schiedsrichter: Munsch (Mühlhausen) - 2000 Zuschauer. Moll.

Bollinger vor Baessler und Bieber

Der erste Geländelauf brachte normale Ergebnisse

Der erste Straßburger Geländelauf wickelte sich bei ausnehmend günstigen äußeren Verhältnissen reibungslos ab. Start und Ziel lagen auf dem Tivolistadion. BDM. und Frauen übertrafen diesmal HJ. und Männer in der Teilnehmerzahl und zeigten sich von der besten Seite. In der Männer-Hauptklasse setzte sich der Gaumeister Bollinger überzeugend durch und siegte mit 150 m Vorsprung auf seinen Clubkameraden Bähler und seinen allein Rivalen den RSC'er Bieber. Stemmer (RGS.) wurde sicherer Sieger in der HJ.-Klasse vor dem Weyersheimer Keith und dem SVS'er Lätzbert. In der Männer-B-Klasse gingen fast ausnahmslos die Sprinter auf die 2200 m lange Strecke und hielten sich recht wacker. Viel (SVS.) unser 400-m-Meister, siegte sich r vor Klein und dem Westhofener Dettling. Beide Frauenläufe holte sich SVS. mit 13

bei 5 Teilnehmerinnen am Start und im Ziel. Der nächste Geländelauf findet kommenden Sonntag, um 10 Uhr, auf dem Stadion Meinau statt. Die Ergebnisse. - HJ.-Lauf (1200 m): 1. Stemmer (RSC.), 7:26.4; 2. Keith (Weyersheim), 7:34; 3. Lambert (SVS.), 7:38; 4. Zind (RSC.); 5. Math (Weyersheim). - Männer, Klasse B (2200 m): 1. Viel (SVS.), 7:20.8; 2. Klein (SVS.), 7:30; 3. Dettling (Westhofen), 7:39; 4. Wadler (SVS.), 8:40; 5. Engler (SVS.). - Männer, Klasse A (4400 m): 1. Bollinger (SVS.), 14:42; 2. Baessler (SVS.), 15:15; 3. Bieber (RSC.), 16:42; 4. Goffemeyer (SVS.), 15:58; 5. Huß (Weyersheim), 16:05; 6. Scholtz (RSC.), Lauf 400 m. - Mannschaftsklassierung: 1. Sportverein Straßburg mit 13 Teilnehmerinnen (Einatz, Grabenstaedter, Hirsimann, Matter, Meyer R., Mischak, Jacobe, Schweizer, Simon M., Simke, M. L., Wack, Wackenheim, Witz); 2. Rasensport-Club Straßburg und Spielvereinigung Straßburg 1922 mit je 5 Teilnehmerinnen. - Frauen, Lauf (1000 m): 1. Sportverein Straßburg mit 5 Teilnehmerinnen (Bernhardt, Clas, Heitz, Hurst, Haas D. Sturm); 2. Spielvereinigung Straßburg mit 5 Teilnehmerinnen.

Liebe

ROMAN VON PAUL BERTOLLO. Urheberrecht: Paul List Verlag, Leipzig.

63. Fortsetzung

Nun kam ein Zuckerstand mit allen möglichen glitzernden Begehrlichkeiten. Da gab es Türkenhonig und Bonbons in allen Farben und Gestalten, Schokolade und Backwerk, Marmelade, Früchtelei, Schneeflocken und Lakritz, Schaumzucker und Karamelle, und eine Frau in weißer Schürze und ein Mann in rotem Foz bedienten, von den Kindern angestaunt, gar appetitlich die Kunden. Und jetzt traten die beiden großen Kinder hinzu und stifteten für jedes der umstehenden Kleinen eine jener geheimnisvollen Wunderläten, neben den feinsten Qualitätsbonbons gar noch einen goldenen Ring mit blauem Diamant oder ein echtes Perlenhalsband enthielten, und standen noch eine Weile dabei, an einem gedrehten Zuckerstengel lutschend, um nach neuen Unternehmungen auszufahrrn.

Sie zogen da- und dorthin, blieben da und dort stehen, an einer Schaube, in der es die Dame ohne Unterlieh, ein zwaisköpfiges Kalb, eine menschliche MEdgeburt und eine lebende Riesenschlange zu sehen gab; dann bei einer Gruppe junger Burschen, die an einer Schlagvorrichtung, die einen Schuß auslöste, ihre Kraft erprobten; dann an Verkaufsständen mit Wintersachen, Kleidern und Schuhen, von kauflustigeren, eifrig kramenden Weibern um-

standen. Als sie die ganze Runde umschritten, wobei ihnen alles und vorzugsweise das Karussell mit seinen stets wechselnden Menschen unerschöpflich an Eindrücken und Erinnerungen vorkam, beschlossen sie, ihre Schätze nach Hause zu tragen. Sie hatten sich inzwischen um einen Ring mit haselnußgroßen Rubia, ein Geschenk Doras, sowie eine goldene Halskette mit einem diamantbesetzten Amulett, ein Geschenk Richards, das leider beim Anlegen zerriß und in Bestandteilen in dem Ausschritt ihrer Bluse verschwand, vermehrt. Den Luftballon ließen sie als Dankopfer an die Götter los; er stieg in dem roten Dunstkreis, vom Geschrei der Kinder begleitet, schmuatracks in die Höhe, um bereit über dem Dach des Karussells in die blauschillernde Nacht und ihre sterndurchwirkte Unendlichkeit einzugehen. Aber als sie dann zum Gasthof kamen, löste ihnen daraus eine so flotte, mitrübende Tanzweise entgegen, daß sie nicht rasch genug wieder unten sein konnten, so sehr zuckte ihnen das Tanzfeber in den Beinen, so verführerisch erstand vor ihnen mitten im allgemeinen Trubel dieses neue Gesicht ihrer Liebe.

Der große, angebaute Saal war zur Hälfte Wirtschaftsraum, zur Hälfte Tanzlokal. Da jeder Platz besetzt war, wandten sie sich an die Wirtin, die mit hochrotem Kopf hinter dem Ausschank von einer Feldherrnstellung aus das Ganze leitete und zugleich diese freundlich gespannte Miene zeigte, wie man sie nur Menschen gegenüber findet, die man ins Herz geschlossen hat. Sie rief den Wirt, einen aufgeweckten, beweglichen Mann, der soeben ein Faß hereinrollte, herbei, der ihnen ein bereitgestelltes Tischchen nebst den Stüh-

len voranzug nach dem besten Platz, dicht an der Wand auf der Grenze zwischen Tanz- und Schankraum, so daß sie bei möglicher Ungestörtheit beides überblicken konnten.

An der unteren Schmalseite auf einem über leeren Fassern aufgebauten Podium saß die Bechmusik, fünf kraftvolle, bärtige Männer, in roten Westen, Hemdsärmeln und breiten, flachen Hüten, riesige Bierkrüge bei Fuß. Ein Trompetenstoß schmetterte durch den Saal, daß die Wände hallten. Die Paare formierten sich, in Bauerntracht gekleidete Mädchen mit rotem Mieder und Faltenrock, die blonden Zöpfe um den Hinterkopf geschlungen, die Burschen in knappen Jacken, roten Westen mit Silberknöpfen, Vatersmördern und Tellerhüten, aber auch städtisch gekleidete Paare; dazwischen bewegten sich die Dunkelgrünen, gefälligen Uniformen einiger Forstgehilfen oder der Waffenrock eines Uralubers. Immer mehr Teilnehmer fluteten herzu, der Tanz wurde zu einem Gewühl, in dem sich die Paare nur stampfend fortbewegen konnten, die Musik hakte schwerfällig den Takt, so daß der Strom der Tanzenden zu stagnieren schien, dann elter er beschwingt weiter, daß sich alles wie unter einem neuen Antrieb erlöst in rotierende Bewegung setzte. Die Gesichter ließen an, der Staub stieg vom Boden, man prallte aufeinander, um lachend abzudrücken, manche hängten ab, neue fanden sich dazu. Immer wieder brauste die Musik auf, zuckte in die Körper und Glieder all dieser Verliebten und Lebensdrücker, daß sie sich, dicht umschlungen, den konventionell voneinander abgerückt, von der gleichen Welle des Begehrens getragen, dem Zauber von Rhythmus,

Getragenheit und Gleichklang ergaben.

»Warten Sie noch ein wenig, es ist so schön zuzusehen, sagte Doras auf einen einladenden Blick Richards.

Dabei fieberte ihr Herz ihm zu und sie konnte kaum den Moment erwarten, in seinen Armen so dahinzufliegen, aber sie zog das Vergnügen absichtlich in die Länge, um es desto voller zu kosten. Immer wieder flog ihr Blick verstohlen ihm zu, da begegnete er dem seinen, der ebeno verliebt und wunscherfüllt war, so daß sie nicht anders konnte, als ihm gegenwärtig zuzulachen. Er erhob sich mit einer formvollendeten Verbeugung, sie spürte wie sie errötete, als sie den Arm in den seinen legte.

Sie tanzten behutsam und zärtlich aneinandergeschmiegt, und doch war es wie ein verbämtes Zögern und Tasten vor etwas, das sie aneinander noch nicht kannten. Dann aber überfiel sie der Rausch, in dem alles Hemmende unterging. Sie war ein wenig kleiner als er, so daß sie um ihn anzusehen, die Augen zu ihm aufschlagende mußte; sie waren voll eines stützenden Schimmers von Glück, Stolz und Hingebung in einem. Er atmete den Geruch ihres Haares, ihres warm werdenden Körpers, der ihn naturhaft herb und rein dünkte gegen die verbrauchte, schwüle Atmosphäre des Saales. Nun fanden sie sich ohne Mühe zusammen, einem Traum hingeeben, der sie über alles Irdische hinwegtrug.

»Schau mich an!« flüsterte er.

Sie wußten nicht mehr daß sie tanzten, sie bewegten sich immer auf dem gleichen Platz, immer sich um sich selbst drehend, wie in einem Strudel kreisend, der sie immer tiefer zu übermenschliche Wonne, unrauscht von unerhörten Emphasen, Er-

glaubte in ihren Augen zu versinken mit schwimmenden Gliedern und Sinnen. Er sah ihren roten, leicht geöffneten Mund und beugte sich tiefer. Sie ließ es geschehen, daß seine Lippen die ihren fast berührten, dann warf sie mit einer raschen Bewegung voller Mutwillen den Kopf zur Seite.

Der Tanz ging zu Ende, ein neuer hub an, die Musik führte ihn an wie mit wallenden Fahnen, trug ihn wie auf himmlischen Säulen. Die ewige Verführung zog im gleitenden Tanzschritt in gewisser Linie heidnisch und christlich, durch die Geschichte der Menschheit bis in diesen bauerischen Tanzsaal mit seinen schmetternden, biswellen wild auseinanderstrebenden Tönen und Mißtönen, aber nicht weniger lebendig und machtvoll, weil sie das Wesen des Lebens selbst war, das sich in diesen Welsen kündete.

Sie kehrten zu ihrem Tisch zurück mit heißen Gesichtern, sich ansehend wie nach einem seligen Wunder. Sie hatten beide nicht geglaubt, gute Tänzer zu sein, jetzt wußten sie, daß der Tanz ebenso sehr eine Angelegenheit des Herzens wie des Talents ist. Es kam rückwirkend wie ein Rausch über sie, sie setzten sich nur, um sich abzukühlen und diesen Rausch auszukosten. Wenn dann die Musik wieder einsetzte, erhoben sie sich wie von Fremden Kräften bewegt und flogen sich in die Arme. Alles ringsum zerfloß in einem Nebel, in dem die Tanzenden, die Lampen, die Kapelle, die girlandendbekränzten Wände als Bestandteile ihrer eigenen Lust um den Mittelpunkt ihrer unlösaren Zweifelt kreisten.

Schließlich, als eine Pause eintrat, empfanden sie die Ruhe um so wohlthuender. (Fortsetzung folgt)

Deutscher Boxsieg

In der Breslauer Jahrhunderthalle standen sich vor rund 10000 Zuschauern die Amateurboxlerstaffeln von Deutschland und Schweden gegenüber. Die deutsche Mannschaft siegte im Gesamtergebnis mit 12:4 Punkten.

Die Ergebnisse: Obermaier (D), Punktsieger über A. Hansson; Götzke (D) - Kreuser unentschieden; G. Hansson (S) Punktsieger über Büttner (D); Nürnberg (D) Punktsieger über Pettersson; Herchenbach (D) - Wretman unentschieden; Schmidt (D) Punktsieger über Lindkvist; Pepper (D) Punktsieger über Claesson; Runge (D) Punktsieger über Lundbeck.

R. Klein gewann das 'Goldene Band' der Fechter

Am Sonntag sah der Fechtclub des Straßburger Fechtvereins den Auftakt zur Fechtzeit 1943 in den beiden Begegnungen Florett und Degen. Die Florettkämpfe waren flüssig und technisch ausgeglichen, obwohl keine besondere Spitzenleistungen zu verzeichnen waren.

Die Ergebnisse: Florett: 1. Wagner M., 6 Siege; 2. Werle, 4 Siege 17 Tr.; 3. Klein R., 4:18; 4. Koehl R., 3 Siege; 5. Merck 2:23; 6. Obert R., 2 Siege, 23 Tr. Degen: Stichkampf Klein Obert R. für den Titel 1942 im goldenen Band entscheidet Klein mit einem 2:0.

Elsässischer Tischtennis

Die elsässische Tischtennisgemeinschaft, die gestern in Straßburg gegen eine Auswahl von Südhessen antrat, gewann diese Begegnung verdient und hoch mit 8:1. Die Frauenspiele gingen mit Gleichstand, 3:3, zu Ende, während die elsässische Männermannschaft 8:1 siegte.

Familien-Anzeigen

Wir freuen uns, die Geburt unserer kleinen Monika anzuzeigen. Frau Maria Schmidt geb. Mahr, Luzian Schmidt, Pfaffenhofen, z. Z. Allerheiligen. (18870)

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante, Kusine und Verwandte

Dorothea Mayer geb. Winter nach kurzer Krankheit im Alter von 82 J., sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen: Familien Mayer, Neff, Litzler, Straßburg-Ilkirk, Fischerpfad 18. Neudorf. Beerdigt im engst. Familienkreis.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, Wilhelm Springer, sowie die große Anteilnahme am Leichenbegängnis, sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßb.-Kronenburg.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Frau Viktorine Meyer geb. Rabold, sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg. (18856)

Amliche Anzeigen

Güterrechtsregister des Amtsgerichts Straßburg i. Els. - Es wurde heute in Band XXXI eingetragen: Seite 296: Reibel Josef, Elektriker in Straßburg, und Lucia, geb. Löwenstein; durch Vertrag v. 30. Nov. 1942 ist Errichtungsgemeinschaft vereinb. worden.

Seite 297: Clemens Paul, Eisenbahnsekretär in Straßburg-Königsborn, u. Josefina Eugenie Franziska, geb. Boelcher; durch Vertrag v. 15. Dez. 1942 ist Errichtungsgemeinschaft vereinb. worden.

Seite 298: Willrodt Hans Friedrich, Steuermann in Straßburg, u. Martha, geb. Rohn; durch Vertrag v. 30. Nov. 1942 ist die Verwaltung und Nutzung des Ehemannes ausgeschlossen.

Seite 299: Maechler Franz Xaver, Bäcker in Straßburg-Neudorf, u. Johanna, geb. Schwager; durch Vertrag v. 29. Sept. 1942 ist Errichtungsgemeinschaft vereinb. worden.

Seite 300: Marzer Eduard Ernst, Angestellter beim Chef der Zivilverwaltung in Straßburg-Ruprechtstau, und Martha Lucia, geb. Metz; durch Vertrag v. 26. Aug. 1942 ist Errichtungsgemeinschaft vereinb. worden.

Seite 301: Wambach Heinrich, Kleinrentner in Straßburg, u. Emma, geb. Zinner; durch Vertrag v. 25. Sept. 1942 ist allgemeine Gütergemeinschaft vereinb. worden.

Seite 302: Wambach Heinrich, Kleinrentner in Straßburg, u. Emma, geb. Zinner; durch Vertrag v. 25. Sept. 1942 ist allgemeine Gütergemeinschaft vereinb. worden.

Überall normale Ergebnisse in der 1. Fußballklasse

Kronenburg schlug ASV. 06 im Straßburger Lokalspiel - Harter Endspurt in Abteilung IV

-Wb. Mit ganz wenig Ausnahmen holten dieses Mal die Favoriten die Punkte. Die Tabellen der verschiedenen Abteilungen erfahren keine großen Änderungen. Abteilung 1: Buchweiler - Weidenburg 1:2, Surburg - Niedermöden und Bischweiler - Merzweiler verlegt. - Das einzige Spiel in der 1. Abteilung nahm den erwarteten spannenden Verlauf und endete mit einem knappen Sieg der Besucher, die weiterhin den zweiten Tabellenplatz erfolgreich verteidigten und voraussichtlich auch halten können.

1. Schweighausen 9 9 0 0 39:4 18 2. Weidenburg 9 6 0 3 18:14 12 3. Surburg 9 5 0 4 33:21 10 4. Bischweiler 9 4 1 3 22:22 9 5. Buchweiler 9 4 1 4 20:21 9 6. Schirrhein 9 3 1 5 17:23 7 7. Niedermöden 8 2 0 6 10:30 4 8. Merzweiler 9 0 1 8 9:34 1

Abteilung 2: ASV. 06 - Kronenburg 0:1, Monsweiler - Zabern 5:2, Eckbolsheim - Düttelheim 3:1, Reichsbahn - Königshofen 1:3. - Vor 650 Zuschauern lieferten sich im Haupttreffen ASV. 06 und Kronenburg ein schönes, spannendes Spiel. Bei Halbzeit hatten die Gäste ihren einzigen Treffer bereits erzielt und hielten dann den Vorsprung verdient bis Spielende. Ein Unentschieden lag im Bereiche der Möglichkeit. Schiedsrichter Sarbacher (Straßburg) leitete einwandfrei. Monsweiler besiegte den Nachbar aus der Rosenstadt völlig verdient nach besserer Gesamtleistung. Bei Halbzeit war der Enderfolg mit 3:1 nahezu sicher. Eckbolsheims Erfolg über Düttelheim kommt erwartet und sieht die Mannschaft in günstiger Position. Königshofen kommt durch seinen schönen Auswärtserfolg in die obere Tabellenhälfte.

Table with 3 columns: Team, Wins, Draws, Losses, Goals, Points. Includes teams like ASV. 06, Kronenburg, Eckbolsheim, Königshofen, Zabern, Wasselnheim, Monsweiler, Sp. G. O., Reichsbahn, Düttelheim, Abteilung 3: Hönheim - Rotweiß 5:0, Spielvereinigung - Neuhof 0:3.

Abteilung 4: Benfeld - Erstein 1:4; Ostwald - Grafenstadt 0:9; Eschau - Gersheim 4:3; Oberschäffolsheim - Fegersheim 1:2. In dieser Abteilung liegt die Entscheidung nun noch zwischen Grafenstadt und Lingsheim. Erstgenannte verbesserten ihr Punktkonto und dazu noch das Torverhältnis. Erstein überrascht mit seinem klaren Auswärtssieg in Benfeld ganz angenehm. Eschau meldet einen knappen aber verdienten Sieg über Gerstheim und Fegersheim stellt seine gute Form einmal mehr unter Beweis. In Oberschäffolsheim ist das Punktkonto nie leicht.

Table with 3 columns: Team, Wins, Draws, Losses, Goals, Points. Includes teams like Grafenstadt, Lingsheim, Benfeld, Fegersheim, Erstein, Oberschäffolsheim, Eschau, Gerstheim, Ostwald.

Die Winterkampfspiele der HJ

Beachtenswerte Leistungen in Neustadt

Die Winterkampfspiele der ober-rheinischen HJ-Jugend des Gebietes Baden-Elsaß, die in diesem Jahre besonders auf die Wehrertüchtigung der jungen Schläufer abgestellt waren, zeigten bereits am Eröffnungstage beachtenswerte Leistungen und Erfolge. Ueber 200 Schläufer aus allen badischen und elsässischen Bannern waren angetreten. Die Eröffnung der Wettkämpfe erfolgte durch Obergebietsführer Kem-

per, der den Jungen noch einmal die Wichtigkeit der Schlausbildung vor Augen führte. Ergebnisse: Geländelauf, Klasse A, über 6 km: 1. und Gebietsmeister Kurt Ummögig, Bann 734 Neustadt (SC. Hinterarten) 37:13. Klasse B, 4 km: 1. Engelbert Kinzler, Bann 734 (SV. Eisenbach) 23:04. - Mannschaftswertung, Klasse A: 1. Bann 734 Neustadt, 1. Mannschaft, 1:54:10; Klasse B: 1. Bann 734 Neustadt, 1:11:31. An der kleinen Schanze am Mühl-



Zwei Szenen aus dem Fußballspiel Schiltigheim - FV. Walk. - Links: Der Tormann der Gäste schnappt dem anstürmenden Schiltigheimer Stürmer Silberbauer das Leder weg. Rechts: Das siebringende Tor. Silberbauer (auf dem Bild verdeckt) hat hart am Pfosten vorbei eingeschossen und das 2:1-Ergebnis hergestellt. Aufnahme: Str. N. N. (Amann)



Zwei Szenen aus dem Fußballspiel Schiltigheim - FV. Walk. - Links: Der Tormann der Gäste schnappt dem anstürmenden Schiltigheimer Stürmer Silberbauer das Leder weg. Rechts: Das siebringende Tor. Silberbauer (auf dem Bild verdeckt) hat hart am Pfosten vorbei eingeschossen und das 2:1-Ergebnis hergestellt. Aufnahme: Str. N. N. (Amann)

rain führte das Deutsche Jungvolk das Springen durch, das folgende Ergebnisse brachte: 1. Hubert Steinbrunner, Bann 407 Villingen, Note 217,5, 21 Meter; 2. Albert Lütke, Bann 142 Lörbach, Note 217, 21 m; 3. Kornel Hättich, Bann 407 Villingen, Note 190,05, 17 m.

126 Teilnehmer bestritten am Samstagabend auf der Hochfirststrecke den Abfahrtslauf, bei dem ebenfalls gute Leistungen erzielt wurden. In Klasse A siegte Martin Grab, Bann 730 Bühl, in 2:06,2. In Klasse B war Kurt Lalle von Bann 113 Freiburg in 2:21,1 am schnellsten. Beim Abfahrtslauf des DJ. siegte Albert Lütke, Bann 142 Lörbach, 2:36,3.

Schimeisterschaften verschoben

Für den Sonntag, 31. Januar, auf dem Hochfeld zur Austragung vorgesehene zweite Teil (Staffellauf und Abfahrtslauf) der unterelsässischen Schimeisterschaften (Wettkämpfe der Kreise 1-6) ist auf Sonntag, den 7. Februar, verlegt worden. Die Sitzung des Rennausschusses und die Verlosung der Startnummern findet am Mittwoch, 3. Februar, in der Adelshofer Gaststätte statt. Meldeschluß ebenfalls am 3. Februar.

Gebiet Baden/Elsaß Sieger

Die jungen Schwerathleten der Gebiete Baden/Elsaß und Mainfranken trafen sich am Samstag in Rheinfelden zu einem Vergleichskampf im Ringen und Gewichtheben. Diese Begegnung endete mit einem schönen Doppelerfolg des Gebietes Baden/Elsaß, dessen Mannschaften im Gewichtheben mit 1065:1000 kg. und im Ringen mit 7:1 Punkten klar im Vorteil blieben. Einen wesentlichen Beitrag zum Mannschafts-sieg im Gewichtheben lieferte der Straßburger Sittler, der im Mittelgewicht mit 190 kg seinen Gegner Keil (Mainfranken) um 45 kg übertraf. Die beste Leistung im Gewichtheben zeigte allerdings Sipp (Mainfranken), der 210 kg zur Hochstrecke brachte. Sämtliche Ringkämpfe endeten vor der Zeit durch einwandfreie Schultersiege.

Bannauswahl Straßburg-Rastatt

Als Vorpilz zum Großtreffen Gauauswahl Elsaß - Pariser Soldatenelf findet um 13 Uhr das Spiel HJ. Bann Straßburg - Bann Rastatt statt. Die Straßburger Bannauswahl spielt wie folgt: Wachtel (SG. #); Feidt (RSC.), Krug (SVS.), Kopp (SVS.), Lams (RSC.), Hoh (SCS.); Kuhn, Durhold II (beide HJ.), Schöckel (SCS.), Weller, Stempfer (beide RSC.). Die Straßburger Mannschaft hat bereits im vergangenen Jahr ihren hohen Leistungstand bewiesen. Sie will am kommenden Sonntag dem Straßburger Publikum beweisen, daß auch der Nachwuchs mit dem Ball umzugehen versteht. Das Hauptspiel Gauauswahl - Soldatenelf beginnt um 14.30 Uhr.

Aufnahme in die Reichsmusikkammer.

Die auf musikalischem Gebiet im Elsaß Berufstätigen werden hiermit, auf Grund des Erlasses des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß über die Einführung der Reichsmusikkammer im Elsaß, aufgefordert, sich unter Angabe des Namens und der wahren Anschrift, beim Landes-kultur-walter Gau Baden, Karlsruhe, Ritterstraße 22, zu melden. Berufsausübende, die bereits im Besitz einer vorläufigen Zulassung des Chefs der Zivilverwaltung, Abteilung Volksaufklärung und Propaganda, sind, geben bei dieser Meldung die Nummer ihres vorläufigen Ausweises, und die eingetragenen Fachschaften an. Desgleichen fügen Musiklehrer der Meldung eine Mitteilung über inzwischen beim Referat Musik der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß angelegte Prüfungen bei; diese Abschrift braucht nicht beilagelgt zu sein. Die Meldepflicht erstreckt sich auch auf die Musiklehrer, Sortimenter und Musikverleger; diese geben ebenfalls außer Namen und Anschrift die Nummer des vorläufigen Mitgliedsausweises der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß an. Termin der Meldepflicht ist der 1. Februar 1943. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Mitgliedschaft in der Musikkammer die Voraussetzung für die weitere Ausübung des Berufes ist. (39495) Der Landesleiter der Reichsmusikkammer beim Landes-kultur-walter Gau Baden

Geflügelverteilung

Morgen Dienstag, vom 9-19 Uhr, findet bei den nachstehenden vier Firmen eine Ausgabe von Geflügel auf folgende Nummern statt: Hamm, Zürcher Straße 3701-4000; Hoffel, Neuer Markt 3891-4200; Loeb, Bruderhofgasse 1816-2115; Schmitt, Metzgerstraße 3134-3433. Versorgungsberechtigte, die ihre Ansprüche nicht geltend machen, müssen sich bis zum nächsten Aufruf ihrer Nummer gedulden; die Hühner werden zerlegt ausgegeben und ist es daher angebracht, Teller oder Papier mitzubringen.

Versteigerungen

Notariat Dr. Wittmer, Straßburg, Karl-Roos-Platz 23. Freiwillige Nachlassversteigerung. Dienstag, den 26. Jan. 1943, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus 'Zum Bader Hof', Metzgerplatz, versteigert der obeng. Notar gegen bar u. 10% Aufgeld, auf Anstehen des Nachlassverwalters des Nachlasses verstorl. Christian Hillbold, die zu diesem Nachlass gehörig. Möbel, u. zwar: Betten, Schränke, Sofa, Kommode, Tische, Stühle, Küchenschubfäden, Küchens- u. Gasheerd, Linoleum u. sonstiger Hausrat. (39 307)

Offene Stellen

Bierbrauer, zuverl. Kraft, zum sofort. Eintritt gesucht. Inselbrauerei J. Feilerling, Freiburg i. Brg. (39 487) Gew. Bonbonskocher, evtl. Konditor, ges. Bewerber, m. Lichtbild u. Lohnanspruch erb.: Chr. Storz, Kakao- u. Schokoladenfabrik, Tuttlingen/Württemberg, Postfach 361. (39 497) Ausläufer gesucht. Wäscherei Tiergartenstraße 15. (18 709) Rechnungsführer(in) gesucht f. Dienststelle des staatl. Weinbaupraktors in Barr, Sulzer Straße 5. (39 496) Büglerinnen für ganze od. halbe Tage gesucht. Hemdenfabrik Nisor, Straßburg, Stampfgasse Nr. 3. (3937) Weibl. Arbeitskräfte für angen. Dauerbesch. v. noch eingestellt. Telefonfabrik 'Teltec', Straßburg-Arsenal. Hausgehilfin von 8-12 Uhr ges. Eckert, Ruprechtstauer Allee 9, 2. St. (18865) Suche jüng. Hausgehilfin in kl. modern. Haushalt. Angebote unter 18 877. Haushälterin, 50J., gesucht. Lohn nach Uebereinl. Th. Huck, Röschweg 160. Fräulein, aus gut. Hause, zu 2 Jung-3-u. 5jährig. ges. Köchin u. Stundenfrau vorhanden. Angebote u. J 31 911. Stundenfrau für sofort gesucht. Türkheimstraße 7, Erfeschoch. (18860) Suche zuverlässige Stundenhilfe. Hausberger Straße 12, 6. Stock. (18878) Stundenfrau für 3 Stunden tägl. zum Büoreinigen gesucht. Hemdenfabrik Nisor, Straßburg, Stampfgasse 3. (39 499)

Aut. M.-Fahrrad mit Beleucht. u. Bereifung zu kf. ges. Ang. u. V 31 922.

H.-Fahrrad mit guter Bereifung zu kf. gesucht. Angebote unter 18 858.

Dunkelblauer Kinderwagen sowie schw. Fuchspelz oder Skunks zu kaufen gesucht. Ang. unter 18 852 an die N. N.

Einjämmer sowie Kanapee-Bett zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 18 775.

Gehr. Möbel, auch altertümliche, kauf Kraut, Krebsgasse Nr. 26. (18 879)

Zu kaufen ges.: Kompl. EB-u. Schlafzim., Kücheneinr. sowie and. Haushaltungsgesent. nur in ganz gut. Zustande. Angebote unter D 31 830.

Privathaushalt sucht gebrauchtes oder neues Bett und Tischwäsche zu kaufen. Ang. unter C 31 929 an die N. N.

Radio zu kauf. ges. Preisang. u. 18 774.

Dkl. M.-Anzug, Mantel, gestr. Hose, neuwertig, zu kaufen gesucht. Fernruf 4 13 oder 18 867.

Heiler, guter Sommeranzug zu kaufen gesucht. Angebote unter W 31 923.

Zu vermieten

Möbl. Zim., 2 Bett., helz., Kfchenben., 1. 2. zu vm. Molshelm, Str. 13, l. rta.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer mit Küche von Herrn gesucht. Ang. u. 18 841 an d. N. N.

Dauermieter sucht möbl. Wohnung od. Teilwohnung mit separat. Eingang m. Zentralheiz. u. mögl. mit Bad. Ang. unter B 31 904 an die Str. N. N.

Schöne 2-3-Zim.-Wohn. in Straßb., Kehl od. Umgeb. ges. Angebote u. 18 864.

Wir suchen für unseren Werkmeister, eine ruhige Familie mit einem Kind, 2-5-Zim.-Wohn. sofort od. 1. April. Angebote an Hermann Birkenstock, Werkzeugfabriken, Str.-Meinla 1/E., Markuz-Otto-Straße 14. (39476)

4-Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad u. Zirl-Heiz. ges. Preisangebote unter 18 871.

Wohnungstausch

Tausche 2-Zim.-Wohn. m. Bad u. Wohnküche, gegen 4-Zimmer-Wohnung in Kronenburg. Angebote unter 18 872.

Tausche 4 Zim., Küche m. Zub., Zentr., gegen 2-3-Zim.-Wohn. m. Gart. Umgeb. Straßburg. Angeb. u. 18 837.

Krautfahrzeuge

Schwere Lastwagen Benzin od. Diesel u. Anhänger auch reparaturbedürft. z. kauf. gesucht. Angeb. u. P. 31 898

PKW. Ford 4 Zylinder 19 PS, od. Citroen 11 PS. zu kaufen gesucht. Huber-Vogel & Co., Holz-AG, Neudorf, Fernruf: 4 13 09.

Motorrad, 1/2 PS, in fahrbar. Zustand zu kaufen gesucht. Mehl, Vogesen-Hotel, Telefon 2 39 82. (18865)

Tiermarkt

Kuh, 38 Wochen trächtig; Kalbin, 32 Wochen trächt. Großweller 217. (39 501)

2jähr. Kalbin, 24 Wochen trächtig, zu verkaufen. Weyersheim 128. (Z 31 927)

Kleiner wachsender Hund zu kauf. ges. Angebote unter 18 837 an die N. N.

Verschiedenes

Widerruf. Ich nehme die am 19. Dez. 1942 im Modesgeschäft Himmel, in Schiltigheim, gegen die in diesem Geschäft angestellte Irma Cassa, wegen unehrenhaften Beleidigungen und Verleumdungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück. Frau Rosa Zents, Bischheim, Kanalzig. 4.

Advertisement for 'Huglet & Co. Goldschmied' featuring a logo with a star and text: 'BEACHTEN SIE UNSERE LAUFENDEN ANZEIGEN IN DER RUBRIK 'GESCHAFFENHEITEN' Fernruf: 413.00/01/02/03/06/07 Fernort: 404.65'

Advertisement for 'Guttalin Schucreme' with a logo showing a hand holding a cream tube and text: 'sparsam auftragen'

Advertisement for 'Schering' featuring a logo with a hand holding a flower and text: 'PFLANZENSCHUTZ' and 'Lindwurm, Winzer, Obstbauern, Gärtner und Förster stehen dauernd im Kampf gegen eine Unzahl von Unkräutern, Pflanzenschädlingen und Krankheiten. Ihre Waffen sind bewährte chemische Mittel der Schering A.G., die in langjähriger Forschungsarbeit zum Schutz der Ernten und zur Sicherung unserer Ernährung geschaffen wurden. SCHERING A.G., BERLIN'

Advertisement for 'M. Brockmanns gewürzte Futtermischung ZWERG-MARKE' with a logo showing a pig and text: 'sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkwassergeben, sondern stets unter das Futter mischen. M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritsch.'